



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Dr. Ulrichstraße 27. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (Samstags-
Ausgabe Sonntag 24. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
ständigungsblatt sämtlicher Wählergruppen der Partei im Gau
Halle-Verwaltung und der Wehrkreis III unterliegt und
unterliegt eingetragene Beiträge keine Gewähr. Geschäfts-
leitung: Galle (Sonne), Wöhlenthausstraße 1 B. Fernr. 276 21.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 175

Wesungspreis monatlich 2,- M., zusätzlich 80 Pf.
Beitern. Wochensatz 210 M., (einmal 40,88 Pf.,
Beitern) jährlich 42 M., (einmal 40,88 Pf.,
Beitern) monatlich 2,- M., - keine Vorabnahme bei
Ehrungen, solange höherer Vermerk. - Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens
am 23. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Mittwoch, den 28. Juni 1939

Chinesische Küste vollständig gesperrt

Japan besetzt und blockiert auch die Häfen Futschau und Wentschau - Schwerer Schlag für den britischen Waffenschmuggel zugunsten Tschiangkai-scheks

Tokio, 27. Juni. Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, haben die Flottenkräfte zwischen Hongkong und Kanton planmäßig fort. Nach der fälligen Besetzung von Swatow und der Sperrung der Kanton-Hafen und von Ningpo südlich Shanghai sind am Dienstag die Häfen Futschau und Wentschau sowie die vorgelagerten Inseln besetzt worden. Militärische

und Staatsangehörigen aus den beiden Häfen zurückzuziehen.
England wünscht Verhandlungen
Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, hat der britische Vizekonsul in Tokio dem japanischen Außenminister Kriha im Auftrag seiner Regierung vorgeschlagen, die Streitfrage durch direkte Verhandlungen in Tokio zu lösen. Die japanische Antwort wird erst in einigen Tagen erfolgen.
Der britische Handelsminister Stanley wurde, wie schon seit Tagen, auch am Dienstag wieder im Unterhaus mit Fragen beauftragt, die darauf hinauslaufen, Maßnahmen gegen die Einfuhr von japanischen Waren nach England zu ergreifen. Stanley erklärte, er habe keine Vollmacht, britische Händler zum Verkauf oder die Öffentlichkeit zum Verbrauch bestimmter Waren zu zwingen.

nische Antwort wird erst in einigen Tagen erfolgen.
Der britische Handelsminister Stanley wurde, wie schon seit Tagen, auch am Dienstag wieder im Unterhaus mit Fragen beauftragt, die darauf hinauslaufen, Maßnahmen gegen die Einfuhr von japanischen Waren nach England zu ergreifen. Stanley erklärte, er habe keine Vollmacht, britische Händler zum Verkauf oder die Öffentlichkeit zum Verbrauch bestimmter Waren zu zwingen.



Demonstration britischer Ohnmacht

Der englische Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus von dem Labour-Abgeordneten Greenwood um eine Erklärung zu den jüngsten Verträgen aus dem Fernen Osten erfragt. Chamberlain erklärte, zur Lage in Ostasien habe er im Augenblick nichts Neues zu sagen. Greenwood fragte weiter, ob man beschließen, im Hinblick auf die Lage den eventuell betroffenen Schiffen Antritte zu erteilen, und der Premierminister sich um die „Mitarbeit anderer Staaten“ bemühen wolle, deren Schiffe auch in Futschau und Wentschau in Mitteldeutschland gezogen würden und ob die britische Regierung angesichts der zunehmend drohenden Lage Schritte in der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Verringerung der Lage gemacht habe. Chamberlain antwortete hierauf ausweichend, wobei er sich diese Anfrage nicht so aus dem Handgelenk beantwortete, da ihm die Information erst jetzt im Unterhaus erhalten habe. Alle diese Angelegenheiten werden aber erwohnen werden.
Eine persönliche Anfrage des Labour-Abgeordneten Selinger, ob nicht im Hinblick auf die verhängte Lage im Fernen Osten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden könnten oder ob die Regierung nicht wenigstens einen entsprechenden Wink geben wolle, blieb, wie schon vor einigen Tagen, abermals unbeantwortet.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus von dem Labour-Abgeordneten Greenwood um eine Erklärung zu den jüngsten Verträgen aus dem Fernen Osten erfragt. Chamberlain erklärte, zur Lage in Ostasien habe er im Augenblick nichts Neues zu sagen. Greenwood fragte weiter, ob man beschließen, im Hinblick auf die Lage den eventuell betroffenen Schiffen Antritte zu erteilen, und der Premierminister sich um die „Mitarbeit anderer Staaten“ bemühen wolle, deren Schiffe auch in Futschau und Wentschau in Mitteldeutschland gezogen würden und ob die britische Regierung angesichts der zunehmend drohenden Lage Schritte in der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Verringerung der Lage gemacht habe. Chamberlain antwortete hierauf ausweichend, wobei er sich diese Anfrage nicht so aus dem Handgelenk beantwortete, da ihm die Information erst jetzt im Unterhaus erhalten habe. Alle diese Angelegenheiten werden aber erwohnen werden.
Eine persönliche Anfrage des Labour-Abgeordneten Selinger, ob nicht im Hinblick auf die verhängte Lage im Fernen Osten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden könnten oder ob die Regierung nicht wenigstens einen entsprechenden Wink geben wolle, blieb, wie schon vor einigen Tagen, abermals unbeantwortet.

Vor dem letzten Versuch

Neue englische Vorschläge noch nicht nach Moskau gesandt - London und Paris wieder optimistischer

London, 27. Juni. In London beginnt man die Aussichten auf eine Vereinzigung der Schwierigkeiten in Moskau günstiger zu beurteilen. Der diplomatische Korrespondent von Press Association meldet, die neuesten britischen Vorschläge würden binnen 24 Stunden nach Moskau abgehen. Man könne annehmen, daß die Moskauer Verhandlungen noch in dieser Woche aufgenommen werden würden. In London hofft man außerdem, daß die neuen britischen Vorschläge die letzten Einwände der Sowjetunion beseitigen würden.
Anschließend scheint man sich in London über die Abfassung dieser neuen Antritte noch immer den Kopf zu zerbrechen. Nachdem Molotow bereits schon einmal die für England zu unannehmlichen Bedingungen festgestellt machen mußte, daß in sogenannten „neuen“ Vorschlägen schon längst abgelehnte ihre verhängte Wiederholung gefunden hatten, ist die große Schwierigkeit dieser Arbeit vollumfänglich verständlich.
In diesem Zusammenhang fragt der britische „Intelligence“, ob nicht diesmal wirklich in eine entscheidende Phase der britisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen eintreten werde. Der „Intelligence“ benennt verächtlich die offensichtliche Kapitulation der Sowjets als „Ausweitung der bisher geplanten Formeln“. Das Blatt begründet seine Hoffnungen auf einen baldigen Abschluss der Moskauer Verhandlungen damit, daß man es in London „gerne so sehr eilig habe“ wie in Moskau, um zum Abschluss des Vertrages zu gelangen, da die Ereignisse im Fernen Osten noch die „gemeinamen“ Belorussische London und Moskau verwickeln. Paris soll in beschleunigter Weise etwas vorläufiger mit seinen Vorschlägen, wenn er für sich, England bemühe sich, im Rahmen des Möglichen Moskau Genugtuung zu geben.

London, 27. Juni. In London beginnt man die Aussichten auf eine Vereinzigung der Schwierigkeiten in Moskau günstiger zu beurteilen. Der diplomatische Korrespondent von Press Association meldet, die neuesten britischen Vorschläge würden binnen 24 Stunden nach Moskau abgehen. Man könne annehmen, daß die Moskauer Verhandlungen noch in dieser Woche aufgenommen werden würden. In London hofft man außerdem, daß die neuen britischen Vorschläge die letzten Einwände der Sowjetunion beseitigen würden.
Anschließend scheint man sich in London über die Abfassung dieser neuen Antritte noch immer den Kopf zu zerbrechen. Nachdem Molotow bereits schon einmal die für England zu unannehmlichen Bedingungen festgestellt machen mußte, daß in sogenannten „neuen“ Vorschlägen schon längst abgelehnte ihre verhängte Wiederholung gefunden hatten, ist die große Schwierigkeit dieser Arbeit vollumfänglich verständlich.
In diesem Zusammenhang fragt der britische „Intelligence“, ob nicht diesmal wirklich in eine entscheidende Phase der britisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen eintreten werde. Der „Intelligence“ benennt verächtlich die offensichtliche Kapitulation der Sowjets als „Ausweitung der bisher geplanten Formeln“. Das Blatt begründet seine Hoffnungen auf einen baldigen Abschluss der Moskauer Verhandlungen damit, daß man es in London „gerne so sehr eilig habe“ wie in Moskau, um zum Abschluss des Vertrages zu gelangen, da die Ereignisse im Fernen Osten noch die „gemeinamen“ Belorussische London und Moskau verwickeln. Paris soll in beschleunigter Weise etwas vorläufiger mit seinen Vorschlägen, wenn er für sich, England bemühe sich, im Rahmen des Möglichen Moskau Genugtuung zu geben.

Dammbruchkatastrophe in Belgien

Häuser und Felder unter Wasser - Unübersehbarer Millionenschaden

Brüssel, 27. Juni. Oberhalb der Stadt Dalfelt brachen die Uferdämme des Albert-Kanals. Die Bruchstellen erreichten eine Breite von einem Kilometer Länge.
Bis zur Schiene von Dalfelt, auf einer Länge von 3 Kilometern, bildeten sich auf beiden Uferseiten tiefe Risse. Vor der Schiene von Dalfelt brach der Uferdamm zunächst auf einer Länge von 500 Metern zusammen. Die Erd- und Wasserwerke rissen die elektrischen Versorgungsleitungen, die Schutzpforten für die Schiffahrt und das soeben fertiggestellte Haus des Schleusenwärters mit sich fort. Ein Strom 1000 Volt Wasser ergoß sich in Richtung Dalfelt, brachte die Damer zum Überlaufen. Die Bevölkerung und die Gendarmen bemühen sich, das Vieh zu retten. Der Dammbruch hat einen bisher noch unübersehbaren

Millionenschaden angedeutet. Alle umgebenden Felder und teilweise auch die Häuser stehen unter Wasser. Polizei und Militär wurden ebenfalls eingesetzt.
Folger der Katastrophe von Dalfelt wird voraussichtlich die feierliche Einweihung des Albert-Kanals, die am 30. Juni durch König Leopold vorgenommen werden sollte, verzögert werden. Die Arbeiten am Albert-Kanal, der seitlich mit Annerzern verläuft, haben 10 Jahre in Anspruch genommen. Schon am 1. Juli sollten die ersten 2000-Tonnen-Schiffe den Kanal passieren. In Dalfelt hat sich bereits im vergangenen Jahr bei dem Kanalbau ein Unfall ereignet, als eine der großen Betonbrücken über den Kanal plötzlich zusammenstürzte, kurz nachdem eine vollbeladene Straßenbahn darübergefahren war.

Unterschrift gelöscht

Dr. E. - Galle, 28. Juni 1939.

Unser Erinnerung erheitert es fast wie ein Spieß, daß heute vor 20 Jahren in Berlin das Dritte unterzeichnet wurde, durch das Deutschland auf ewige Zeiten in Sklaverei und Unterdrückung gehalten werden sollte. Als ein Spieß deshalb, weil die Unterzeichner die damals von völkerverrächerlichen Elementen und Parteien geleitet wurde, inwieweit von Adolf Hitler gelöscht ist und die Feiern des Versailles Schandakt als geschrieben sind. Demnach bleibt dieser 28. Juni 1919 der Tag des grauenvollsten Verbrechen der Weltgeschichte, dessen wir uns immer wieder erinnern müssen, um zu wissen, wofür Deutschland sich entgegennehmen, wenn es den Feinden Deutschlands noch einmal gefolgt, um in ihre Gewalt zu bringen.
Vierhundert Artikel des Schandbittors von Versailles beginnen damit: Deutschland verzichtet - verzichtet - verzichtet! Dieser angestrichelte Verzicht war jedoch nur nach der Haupt auf ein deutsches Volk, Land und Volk. Mit den 14 Punkten Wilsons war das deutsche Volk für einen Weltfrieden gefördert worden. Aber als es in einer frühen Verhandlung fünf Minuten zu früh die Waffen niederklegte, da sprach niemand mehr von Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit, sondern da blieb es nur noch: vae victis, welche dem Weltfrieden und als sich die Parteien der Versailleren Volksversammlung in der Weimarer Nationalversammlung mit 27 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmentausungen für die Unterzeichnung der Versailles-Beschlüsse ausgesprochen hatten, ein Akt grenzenloser Gräueltat, für den man jeden einzelnen hätte anschießen lassen müssen, da begann der schändliche Haubzug der Demokratien am deutschen Volk, den die Weltgeschichte kennt. Mit dem, was der heroische Befreiungskampf der nationalsozialistischen Bewegung später 14 Jahre hindurch ging, und all das, was der Führer in einem wunderbaren historischen Streich dem deutschen Volk wieder errungen hat, all das wurde uns in Versailles von den Feinden mit brutaler Gewalt und gemessenloser Willkür abgepresst. Dem deutschen Volk wurden Raubmenschen angesetzt, und unter schändlichen Qualen krummte sich der deutsche Michel für die Erfüllung des Un erfüllbaren.
Und Parteien und Regierungen fanden sich bereit, an dieser schändlichen Selbstentwürdigung mitzuwirken. Mit brennender Scham standen die Kämpfer um die nationale Befreiung Deutschlands vor der internationalen Empfindlichkeit, mit der Sozialpartei und Sozialregierungen sich

Kreise erwarten, daß durch die mit der Wiedergabe der japanischen Besetzung von Straßen und Häusern jede Straße aus dem Küstengebiet zwischen Shanghai und Hongkong für Tschiangkai-schek unterbunden wird, nachdem die Küstengebiete nördlich des Jantse bereits gesperrt ist. Die Besetzung und Sperrung von Futschau und Wentschau hat die japanische Wiedergabe an der gesamten chinesischen Küste vollständig gemacht und auf diese Weise nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr aus China, sowie die nicht in japanischen Häfen liegend, praktisch stillgelegt. Zahlreiche Meldungen über Kämpfe gegen irreguläre Kräfte, besonders in Nordchina und im Yangtschintal, weisen an, daß auch im Inneren Chinas die Besetzung mit härteren Kräften planmäßig durchgeführt werde.
Weiterhin sind die ausländischen Märkte vor Japan in einer Note gebeten worden, bis zum 20. Juni 12 Uhr mittags ihre Kriegsgüter und Handelsstoffe aus den Häfen Futschau und Wentschau zurückzuführen. In der japanischen Note wird auf die Gefahr hingewiesen, die mit dem etwaigen Verzicht verbunden sein würde, in diese Häfen nach Ablauf der Frist einzulaufen, und es wird erklärt, daß die japanische Flotte keine Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen könne, die sich aus solchen Verboten ergeben könnten.

Große Beförderung in London

Futschau ist die Hauptstadt der Provinz Futschau und hat rund 320.000 Einwohner; die Stadt ist befestigt und liegt an der Mündung des Jantse Min. Futschau ist einer der Hauptmärkte in China für Vieh und Textilien. Wentschau, das nur 200 Meilen nördlicher in der Provinz Zhejiang liegt, hat 200.000 Einwohner und ist ebenfalls ein bedeutender Viehmarkt.
Mit Beförderung hat man in London die Meldung zur Kenntnis genommen, daß die Japaner die Häfen Futschau und Wentschau besetzt haben. Zur Erklärung lud man den Einbruch zu erörtern, die britischen Streitkräfte im Fernen Osten wurden sich nicht fügen, aus Shanghai wurde nämlich berichtet, man habe den Japanern bereits mitgeteilt, England weigere sich, seine Schiffe

Unterzeichnung des Versailles-Bittors von Versailles beginnen damit: Deutschland verzichtet - verzichtet - verzichtet! Dieser angestrichelte Verzicht war jedoch nur nach der Haupt auf ein deutsches Volk, Land und Volk. Mit den 14 Punkten Wilsons war das deutsche Volk für einen Weltfrieden gefördert worden. Aber als es in einer frühen Verhandlung fünf Minuten zu früh die Waffen niederklegte, da sprach niemand mehr von Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit, sondern da blieb es nur noch: vae victis, welche dem Weltfrieden und als sich die Parteien der Versailleren Volksversammlung in der Weimarer Nationalversammlung mit 27 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmentausungen für die Unterzeichnung der Versailles-Beschlüsse ausgesprochen hatten, ein Akt grenzenloser Gräueltat, für den man jeden einzelnen hätte anschießen lassen müssen, da begann der schändliche Haubzug der Demokratien am deutschen Volk, den die Weltgeschichte kennt. Mit dem, was der heroische Befreiungskampf der nationalsozialistischen Bewegung später 14 Jahre hindurch ging, und all das, was der Führer in einem wunderbaren historischen Streich dem deutschen Volk wieder errungen hat, all das wurde uns in Versailles von den Feinden mit brutaler Gewalt und gemessenloser Willkür abgepresst. Dem deutschen Volk wurden Raubmenschen angesetzt, und unter schändlichen Qualen krummte sich der deutsche Michel für die Erfüllung des Un erfüllbaren.
Und Parteien und Regierungen fanden sich bereit, an dieser schändlichen Selbstentwürdigung mitzuwirken. Mit brennender Scham standen die Kämpfer um die nationale Befreiung Deutschlands vor der internationalen Empfindlichkeit, mit der Sozialpartei und Sozialregierungen sich



Rechts: Presto-Goffmann, General-Militär-R. Im Haus der Flieger fand ein großer Empfang zu Ehren des in Berlin weilenden Oberbefehlshabers der italienischen Luftwaffe, General Valle, und seiner Gattin, stand General Valle und Generaloberst Milch im Gespräch. (Wir berichten über den Empfang im Innern des Blattes.)

„Kein Jude darf hart angefaßt werden“

So schützt der englische Kriegsminister in Palästina seine Rassegossen - Zwei deutsche Journalisten aus Jerusalem ausgewiesen - Immer wieder jüdische Bombenschläge

zum Wohlsorgen der politischen Feinde des deutschen Volkes und der Ausbeutung und Ausblutung im Dienste der internationalen jüdischen Spekulanten machen. Darnach war die Zeit, um man sich von den Massen hermiten das deutsche Volk hätte aufkuffern müssen. Doch nichts war zu vernehmen, vielmehr fanden die Schand- und Schändungsunternehmen des Verfallenen Palästins in den Zusammenarbeiten der jüdischen Mafia ein als militärische Volkserreger der Verfallung des deutschen Volkes. Ja, das ganze Regiment der schwarz-rot-jüdischen Subversivregierungen freiste nur noch um das Vermögen der Erfüllung des Verfallenen Morbplans. Sie lobten das Dames-Abkommen, den Pakt von Locarno das „Geheimnis von Thoiry“ und Deutschlands „Mittelschicht“ im Väterland als „Gerechtigkeit der Feinde“ und merkten gar nicht mehr, daß sie durch all dieses nur freiwillig übernahmen, was in Verfallenen unter Gewalt unterschrieben worden war.

Jener Tag vor 20 Jahren war nicht nur der dunkelste in der deutschen Geschichte, sondern er war für das ganze Abendland, in die ganze Welt, um unumkehrbar die Bestimmung, damals erhielt die Welt ein anderes Gesicht. Ueber das erste Kulturvolk der Welt, über das deutsche, wurde das Todesurteil gesprochen. Der Speigel der Demokratie, der Verfallenen, wurde, stellte ganze Völker neu auf. Wenn dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Gewalt angetan worden ist, in Verfallenen wurde es auch noch mit Füßen getreten. Ueber all den großen Völkern verhängt wurde, und Staaten, die in Verfallenen benannt wurden, fand der eine Satz: le Boche payera tout, „der Deutsche bezahlt alles“. Unter diesem Vorwand wurde Deutschland eine finanzielle Katastrophe des Verfallenen auferlegt, deren Folgen von astronomischer Größe sind heute noch in den Ohren lauten, wenn wir uns jenes Verfallenen Verfallenen erinnern. Deutschen Völkern und Gut, deutsches Volk und deutsche Ehre waren wahnsinnig Feinde ausgespielt, und sie unterliegen wußten nichts, alles zu vernichten. Wiersehen Jahre lang dauerte der Verfallenen, der Verfallenen wurde am Weltgericht. Das deutsche Volk erwahte unter dem Ruf Adolf Hitlers aus seiner dumpfen Verfallenen. Es folgte seinen Rufen, und es hat heute mit ihm in einer verschworenen Gemeinschaft wieder stark und mächtig da, entschlossen und bereit, nie wieder ein Verfallenen zu erleben. Das erste in Verfallenen über uns von verbredlichen Völkern verhängt wurde, und was damals Volkserreger durch ihre Unterwürfigkeit besaßen, das hat der Führer ausgenutzt aus dem Völkern der Verfallenen. Adolf Hitler und der Nationalsozialismus haben die Verfallenen Schandwerk aberwunden. Das deutsche Volk und die deutsche Nation von 1939 sind unzerstörlich anders als jene von 1919. In Verfallenen haben unsere Feinde untergeleitet. Es waren dieselben Demagogen, die auch heute wieder die Verbindung um uns ziehen wollen, um durch ihre Einflüsterpolitik Deutschland für immer zu vernichten.

Die Partner von Verfallenen haben sich nicht geändert. Gemonelt hat sich nur Deutschland, das aus Verfallenen die Lehre von „Macht und Härte“ gelernt sein zu müssen, um demokratische Eingriffe in „Macht halten zu können. Der Führer hat uns aus dem tiefsten Fall der Nation wieder emporgelöhrt und hinter ihm steht ein Volk von 80 Millionen, das seine Feinde von damals als die Gegner von heute erkennt, und deshalb entschlossen ist, sich nie wieder von Feindesdümpfen der Demokratie verführen zu lassen, sondern stets bereit zu sein, die Welt in die unserer wiedererwachten Freiheit. Dieses Schicksal des deutschen Volkes soll man in den Demokratie gerade am 20. Jahrestag von Verfallenen zur Kenntnis nehmen.

Staatsakt zur 25. Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg

Berlin, 27. Juni. Am Sonntag, dem 27. August 1939, findet am Reichserntedank ein Staatsakt aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg statt. Dieser Staatsakt, an dem führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht teilnehmen werden, wird von über 100.000 Teilnehmern bestrahlt werden. Wünschenswert jedoch werden die ehemaligen Mittkämpfer der Schlacht bei Tannenberg dieser großen Kundgebung beizuwohnen.

Mit der Erhaltung der Teilnehmer der Schlacht bei Tannenberg und der Anteilnahme aus dem Reich ist der NS-Reichsriegerbund „Aufbau“ beauftragt. Alle Wünsche nach Teilnahme an diesem großen Staatsakt, der zugleich zu einer großen Wehrereignisfeier oder Tannenbergkämpfer werden soll, sind sofort zu richten an alle Dienststellen des NS-Reichsriegerbundes „Aufbau“. Diese Dienststellen geben Auskunft über alle Teilnahmebedingungen.

Von Haude Abgefeindeter in Rom

Rom, 27. Juni. Der Kitzlich vom Führer empfangene Wechselt des Königs von England ist am Dienstag in Rom eingetroffen.

Syrien protestiert gegen Sandkathädrer

Beirut, 27. Juni. Die syrische Regierung sowie der Präsident des syrischen Parlaments landten heute an den Dardanellen und an die Genter Flotille, in denen gegen die Verschönerung des Sandkathädrer an die Türkei säkularisiert protestiert wird.

Beirut, 27. Juni. Auf Befehl des britischen Kriegsministers hat der Oberkommandierende in Palästina, General Gaining, seinen Truppen angeordnet, bei den sogenannten „Durchsuchungen“ einen scharfen Unterschied zwischen Arabern und Juden zu machen.

Die „Durchsuchungen“ Methoden der britischen Truppen in arabischen Dörfern in Palästina sind hinreichend bekannt. Eine endlose Kette bilden die Fälle der Säuberungen, der Sprengung ganzer Dörfer, der Vernichtung Lebensmittellieferungen (so das Mehl) und Vieh im heißen Sommer dem Verdürren preisgegeben sind, der Ermordung willkürlich herbeigeholt, unangekündeter Vorfälle, des Zusammenstoßens der Dorfbewohner auf freiem Feld ohne Wasser und Brot, des Raubens von Geld und Schmuckstücken durch die mitgenommene Soldateska und andere Schandtaten mehr.

Zur Durchsuchung jüdischer Siedlungen und Siedlerhöfen hat man sich erst ganz neuerdings entschlossen, nachdem zablafale Tat der Judenheit in Palästina zu den bekannten großen Terrorzügen in

Jerusalem, Telaviv und Haifa übergegangen ist, die jedesmal 50 bis 100 Tote und Verwundete und mehr zur Strecke brachten. Jedoch dürfen nach dem höchsten Befehl aus London diese Durchsuchungen nur „hart“, wie es wörtlich heißt, also mit Gleichschaltungen durchgeführt werden. Kein Jude darf hart angefaßt, keine Jüdin überhaupt berührt werden.

Unter dem Hintertuch herrscht helle Empörung über diesen Befehl. Man befürchtet, in Palästina immer mehr für die Juden eingeleitet zu werden und für sie die Haut zu Markte tragen zu müssen.

Die Vertreter des Deutschen Reichsrichtersbüros in Jerusalem, Dr. Weigert und Volsch, sind von den englischen Behörden aus dem Mandatsgebiet Palästina ausgewiesen worden. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht mitgeteilt. Beide D.M.-Vertreter haben das Land inzwischen verlassen, wofür von der ihnen zugehänften Verfallenen der Anweisungsbefehl Gebrauch zu machen.

Vom Deutschen Reichsrichtersbüro wird hierzu festgestellt, daß sowohl Dr. Weigert

als auch Volsch sich bei ihrer Verzichtserklärung jeglicher Überreibungen über tendenziöse Entstellungen der Vorgänge in Palästina enthalten haben. Alle ihre Meldungen und Berichte entsprechen den Tatsachen und der Wahrheit. Der Grund der Ausweisung kann daher lediglich darin sein, daß man sich englischerseits zweier ungewisser Zeugen des englischen Vorgehens in Palästina entledigen wollte.

In der Nacht zum Dienstag wurde in der Nähe eines Militärlagers im Sandkathädrer ein Araber erschossen. Jüdische Banditen brachten in einem Dorf bei Haifa eine Bombe zur Explosion, wodurch vier Araber Verletzte erlitten. An der Grenzstation unweit von Jbda wurde wieder ein von unbekannten Tätern erschossener Araber aufgefunden.

An dem Zentralamt jüdischer Wehrwesen, das unter deutscher Verwaltung steht, ereignete sich eine fismere Explosion, die durch eine in einem Bombrieffaß befindliche Bombe verursacht wurde. Durch Sprengung wurde auch das zum Wehrwesen gehörige Gefellenwaffenbesitzdepot.

Frankreich rüstet weiter auf

Daladier in der Kammer - Reservisten unter die Fahnen gerufen

Paris, 27. Juni. Ministerpräsident Daladier nahm in der französischen Kammer kurz vor der Vertagung des Defizits des Staatspräsidenten über die Schließung der arbeitslosen Stellen 1939 das Wort und erklärte, die Lage in Europa und der Welt sei noch nie so bedäuf und ernst gewesen wie gegenwärtig.

Daladier stellte darauf fest, es sei keine Pflicht zu sagen, daß die Wehrmacht der Landesverteidigung noch weiter verstärkt würde. Die Regierung habe zu den vielen Milliarden, die bereits ausge-

geben seien, noch 15 Milliarden hinzugegeben müßten. Er wisse, daß dies eine schwere Last sei. Den Gesetzen entsprechend habe Frankreich zwar nicht mobil gemacht, aber eine Reihe Reservisten unter die Fahnen zu gerufen. Durch ihre Anwesenheit an den Grenzen sei der Friede garantiert. Frankreich sei zu jeder Anstrengung einer friedliebenden Zusammenarbeit bereit. Es müßte einzig und wachsam sein und alles mühe der Verteidigung des Landes untergeordnet werden.

Anschließend verlas Daladier das Schlußwort.

Unsere Luftwaffen ein Blut

General Valle und Generaloberst Milch sprachen bei Empfang in Berlin

Berlin, 27. Juni. Aus Anlaß des Besuchs seiner Excellenz des königlichen italienischen Staatssekretärs der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle und Fregatens Chef Valle in Deutschland als der Reichsmilitär der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalleutnant Graf Göring, im Haus der Hugen ein Empfang.

Generaloberst Milch begrüßte die Gäste und erklärte unter anderem: Es sind noch nicht vier Wochen vergangen, seit wir damals ein so wichtiges Programm der Zusammenarbeit zwischen uns und Italien in der Luftfahrt begonnen haben. In dieser kurzen Zeit haben beide Seiten in schneller und kameradschaftlicher Zusammenarbeit in die Tat umgesetzt worden ist. Und schon die wenigen Stunden, die wir hier anfangen, werden weitere Fragen uns unterhalten konnten, haben den Beweis erbracht, daß beide Luft-

waffen in ihrem Gedanken über Organisation und Erfolg des gleichen Geistes sind. Unsere gemeinsame Arbeit wird auch in Zukunft nicht abbrechen, sondern im Gegenteil am Bruch unserer Verbindungen sich noch enger gestalten.

Luftarmeegeneral Valle antwortete u. a.: Ich habe die deutsche Luftwaffe in einem so hohen Maße für materielle und personeller Leistungsfähigkeit angegriffen, und zwar bereit, daß sie hinter keine anderen Mächte der Welt zurückbleibt. Und Sie haben mit mir das Vertrauen zu der Luft unserer beiden Völker, die bestimmt ist, in einem kommenden Kriege ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern wird auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet entsprechend den Wünschen, die ich vom Duce erhalten habe, durchgeführt werden.

Der Vater des italienischen Außenministers gestorben

Italien trauert um Kammerpräsident Graf Constanto Ciano

Rom, 27. Juni. Der Vater des italienischen Außenministers, Graf Constanto Ciano, Präsident der Kammer der Korporationen und Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille, ist in seinem Heimatort Borgo a Mareone bei Ruvo gestorben. Constanto Ciano wurde im Jahre 1876 geboren.

Der Tod des Kammerpräsidenten Graf Constanto Ciano, des Vaters des italienischen Außenministers, steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die übereinstimmend hervorhebt, daß sein Hinscheiden von der gesamten italienischen Nation als ein großer und schmerzlicher Verlust empfunden wird. In italienischen Kreisen wird die Gestalt des Verstorbenen gerühmt, seine Taten als Vorkämpfer der italienischen Kriegsmarine im Weltkrieg, sein Wirken in der faschistischen Partei, der er sich als einer der ersten in den Reihen der Militärs angeschlossen hat, und sein unermüdliches Schaffen im Dienste des Vaterlandes und der faschistischen Bewegung als langjähriger Kammerpräsident hervorzuheben. Mit ihm verstorben ist einer der vornehmsten Gelehrten des faschistischen Italien, ein Held und einer der alten Kämpfer der Partei. Die gesamte italienische Nation trübt sich mit seinem Sohn, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, in tiefer Trauer verbunden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Dienstag in Ponte a Mareone eingetroffen, wofür ihm wieder auch Parteiführer Minister Duce eine Ehre. Um 19.30 Uhr traf als erster Viktor Emanuel III. auf dem Stammis der Familie Ciano ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. In unmittelbarer Nähe fand im Palazzo Nicotrone der Duce an. Ihnen folg-

ten Johann die Mitglieder der Regierung, der Staatspräsident Starob und zahlreiche hohe Persönlichkeiten von Partei und Staat. Das faschistische Italien wird seinem großen Verstorbenen am Mittwoch durch ein Staatsgedenkstündchen in Livorno die letzten Ehren erwiesen.

Der Führer hat dem Graf. Italienischen Außenminister Graf Ciano anlässlich des Hinschens des Vaters telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Ferner hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Grafen Ciano sein herzlichste Beileid ausgesprochen.

Gut rauchen heißt „besser“ rauchen!

Heinein fährt nach Prag

Geschichtliche Stunde für das Vaterland

Prag, 27. Juni. Ganteier und Reichsleiter Dr. Goebbels sind am Donnerstag seinen ersten offiziellen Besuch in der Hauptstadt des Protektorats abzuhalten und dabei in einer großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen.

Am Montag im Jahr, der das man in Prag bevorzugen Vorbereitung zu dem Besuch des damaligen Führers der Sudetendeutschen, der nach den Wirnissen der Mai-Abteilung zu einer Ausbreitung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Goebbels kam. Die Erhaben von sich bei Prag waren von Wehrminister Goebbels und Genarmee und Heerführer begleitet durch die sudetendeutschen Sprecher. Die Wahl mit Heinein an der Kundgebung von Reichsleiter Dr. Goebbels bestritten werden. Ein umfangreiches, reichliches Programm ist für den Donnerstag vorgesehen, das seinen Höhepunkt in einer Kundgebung finden wird, der die Deutsche aus dem ganzen Protektorat nach Prag kommen werden.

Die italienischen Frontkämpfer in Berlin

Geistliche Begrüßung durch die Bevölkerung

Berlin, 27. Juni. Die 500 als Gäste der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände in Deutschland weilenden italienischen Frontkämpfer, die am Sonntag bei Beginn ihrer Deutschlandfahrt in München vom Führer begrüßt worden sind, treten am Dienstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein. Die Bevölkerung und die Frontkämpferverbände der Reichshauptstadt bereiteten den Italienern Kammerden einen herzlichsten und begeisterten Empfang.

Jüdischer Schwarzfender gegen Deutschland

Belgien löst Gehjuden aus Holland aus

Antwerpen, 27. Juni. Vor einigen Wochen wurde in Antwerpen ein jüdischer Geheimdienst beschlagnahmt, der hebräische Propaganda gegen Deutschland vertrieb. Der Führer des Landes, eine Jude aus Holland, der einem Emigranten aus Holland angehört, ist jetzt vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Seiner Behauptung, er habe den Sender „antijüdisch“ wollen, da er sich nach dem König verhalten wollte, wurde vom Gericht kein Glauben geschenkt.

In wenigen Tagen

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstag in Triest ein. Er besichtigte einige der markantesten Anlagen der Wehrmacht, besichtigte im Triester Bezirk.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Milch, hat sich am Dienstag nach dem Truppenübungsplatz Mauerbach begeben um den letzten dort dort liegenden Truppenstützpunkt abzuholen.

Mit dem Schnellzug „Europa“ traf am Dienstag von New York kommend Frau Dr. Pichler, die Leiterin der japanischen Frauen- und Mädchenorganisationen in der Wehrmacht ein. Die japanische Frauenführerin ist nach Deutschland gekommen, um einer Einladung der Reichsfrauenführerin Folge zu leisten.

Das Verfahren gegen den Landesgruppenleiter der NS-Argentinien,

Gut rauchen heißt „besser“ rauchen!

Heinein fährt nach Prag

Geschichtliche Stunde für das Vaterland

Prag, 27. Juni. Ganteier und Reichsleiter Dr. Goebbels sind am Donnerstag seinen ersten offiziellen Besuch in der Hauptstadt des Protektorats abzuhalten und dabei in einer großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen.

Am Montag im Jahr, der das man in Prag bevorzugen Vorbereitung zu dem Besuch des damaligen Führers der Sudetendeutschen, der nach den Wirnissen der Mai-Abteilung zu einer Ausbreitung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Goebbels kam. Die Erhaben von sich bei Prag waren von Wehrminister Goebbels und Genarmee und Heerführer begleitet durch die sudetendeutschen Sprecher. Die Wahl mit Heinein an der Kundgebung von Reichsleiter Dr. Goebbels bestritten werden. Ein umfangreiches, reichliches Programm ist für den Donnerstag vorgesehen, das seinen Höhepunkt in einer Kundgebung finden wird, der die Deutsche aus dem ganzen Protektorat nach Prag kommen werden.

Dr. Goebbels, der auf Grund eines gefährlichen Dolmetscher oder angeblich deutsche Untertreibe in Batagonien verhaftet und vor Gericht gestellt worden war, ist nunmehr durch Urteil der Bundeskammer, des höchsten Gerichts Argentiniens, endgültig niedergeschlagen worden.



Lufthansa setzt 30 „Condor“-Flugzeuge ein

Ab Oktober verdoppelter Dienst über den Südatlantik - Flugdienst nach Siam beabsichtigt

— Die Deutsche Lufthansa A.G. hat die besondere Aufgabe, das nationale Luftverkehrsnetz durchzuführen, und Deutschland im internationalen Luftverkehr würdig zu vertreten. Die Wichtigkeit der Regelmäßigkeit und Sicherheit ist der deutsche Luftverkehr beispielhaft. Für die Leute, die bei der Luftreise den Flugplan aufstellen müssen, ist es nicht leicht, zu entscheiden, wie die Strecken verlegt werden. Wie der kaufmännische Leiter der Lufthansa, Direktor Walter Paz, äußert, ist das bedauerliche innerdeutsche Verkehrsnetz, aber schon sehr günstig, wie die sehr guten Ergebnisse des ersten Halbjahres 1939 zeigen.

Die seit fast acht Jahren erscheinende Dreimonatsliste zu 32 wird auch in diesem Jahre noch das Standardwerk der Luftlinie sein. Die moderne Verkehrsförderung aber gebietet es, schnellere und bequemere Maschinen mit größerer Kapazität. In dieser Hinsicht benötigt die Luftlinie in den nächsten Jahren größere Mittel, denen bereits im vorigen Jahr einige Flugzeuge der neuen viermotorigen Muster Dode-Wulf Ju 200 Corbin und Junkers

— Ju 90 für den planmäßigen Verkehr eingesetzt wurden, wie die Luftlinie, die Direktor Paz mitteilte, bis Anfang 1941 insgesamt dreißig „Condor“-Größflugzeuge in Dienst stellen, von denen jedes bis zu 20 Passagiere aufnehmen kann.

Durch den Einsatz dieser großen Maschinen konnte dem besonders großen Verkehr zwischen dem Atlantik und Wien Rechnung getragen werden. Die Flugzeit beträgt hier etwa 1 Stunde 40 Minuten gegenüber 12 bis 14 Stunden fliegzeit mit dem Bahn-Wien. Ist jetzt erstmalig ganz groß von dem Rumburg-Unternehmen der Luftlinie, der „Donaudampfschiffahrt“ (D.D.S.), erlaubt worden, um möglichst vielen Passagieren in der Donauechtal einmal einen Flug zu ermöglichen.

Nach wie vor steht der Sicherheitsfaktor im Luftverkehr an erster Stelle. Am 1. Juli ereignete sich im letzten Verkehrsjahr, einer davon durch unvorhergesehene Umstände im Bereich der Alpen, dementsprechend aber hat die Luftlinie gerade im Alpenflug eine besonders große Erfahrung, geführt auf bisher rund 7000 Alpenüberquerungen.

Durch die absehbende Haltung der U.S.A.-Regierung ist es Deutschland zur Zeit nicht möglich, planmäßige Postflüge zwischen Europa und U.S.A. auszuführen, obwohl bereits entsprechende Probeflüge auf der Nordatlantikstraße gemacht wurden. Dagegen zeigt der in Zusammenarbeit mit der Air France betriebene Südatlantik-Flugdienst die gute Fortschritt, so daß von dem ersten Fliegerwache an fast jetzt zweimal wöchentlichen Flüge, erteilte wöchentlich geflogen werden kann. Passagierförderung ist für später vorgesehen.

Im östlichen Richtung hat die Luftlinie bereits eine Fernostflüge im Gange und in absehbarer Zeit dürfte eine deutsche Luftlinie von Berlin aus nach Bangkok im Fernostverkehr kommen, deren spätere Ausdehnung bis Tokio gedacht ist.

Im innereuropäischen Verkehr hat die Luftlinie sehr auf frequentierte Strecken A. B. mit Italien, England und Frankreich. Und die Benutzung der jetzt wieder regelmäßig besorgenen Verbindung mit Spanien, nach Barcelona und Madrid sowie weiter nach Lissabon, ist besonders durch Post und Fracht ganz bedeutend.

50 Tote durch Blitzschlag

Schwere Unwetter in Polen

Warschau, 27. Juni. Verheerende Unwetter haben erneut das Weichselgebiet heim. In Warschau selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet; im Kreise Wilna-Troki und in anderen Kreisen der Wilnaer Wojewodschaft sind 50 Personen durch Blitzschlag ums Leben gekommen und etwa 100 weitere verletzt worden. In unbesiedelten Dörfern und Städten Nordostpolens wurden Häuser und Gehöfte eingestürzt, in einem Fall ein ganzes Dorf vollkommen zerstört. Der durch den Sturm angedeutete Schaden, insbesondere auf den Feldern, geht in die Millionen.

UP. Bukarest, 27. Juni. Bei Unwettern, die in großen Teilen des Landes schwere Vermittlungen anrichteten und die dazu führten, daß die Bauverbände von Bukarest mit den nördlichen und östlichen Teilen des Landes vorübergehend unterbrochen war, sind insgesamt zehn Personen durch Blitzschlag getötet worden.

Bier Todesopfer eines Autounfalls

Sechs Schwere- und sieben Leichtverletzte

Danzig, 27. Juni. Am Dienstag ereignete sich bei Gottswalde (Kreis Ostpommern) ein schweres Autounfall, dem vier Personen zum Opfer fielen. Ein Passant, das mit einer großen Anzahl von Personen besetzt war, fuhr auf der schmalen Gasse in einen Graben und wurde sehr zerstückelt. Hierbei wurden ein 15jähriges Mädchen, ein etwa sieben oder acht Jahre, ein Mann und eine Frau getötet; sechs Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt.

Wenn Sie schon rauchen, dann unaltnlich nikotinarm!

VOLLREIF

Verkaufsstelle: Buchhandlung

Landflugzeug fliehet nach Südamerika

Vor neuem deutschen Transozeanflug

Bremen, 27. Juni. (Gla. Meld.) Auf dem Bremer Flughafen steht eine schiffartige „Condor“-Maschine bereit, um noch in der ersten Hälfte dieser Woche einen Transozeanflug anzutreten.

Das für die große Expedition gründlich vorbereitete Flugzeug ist dazu bestimmt, den ersten Südatlantik-Überführungsflug einer Landmaschine durchzuführen. Sevilla, Dakar, Natal und Rio de Janeiro sind die Stationen dieses großen Fluges, für den man insgesamt etwa 20 Reisenden errechnet hat. In Südamerika soll die Maschine in den Dienst der „Subicoto Condor“ in Brasilien eingestellt werden. In aller Eile hat damit Deutschland erneut einen bedeutenden Flug vorbereitet, der in der Welt Aufmerksamkeit erregen dürfte.

Bergaffes Wasser treibt Motore

Experimentelle Erfindung in Rumänien

Bukarest, 27. Juni. (Gla. Meld.) Eine revolutionäre Erfindung beschäftigt seit einigen Tagen die rumänische Öffentlichkeit. Die Mittelingenieur über diese Erfindung haben dem Rumänischen Ingenieurwesen einen neuen Impuls gegeben. Danach wäre es gelungen, einen neuen Treibstoff zu finden, der in Zukunft das Benzin aus seiner beherrschenden Stellung verdrängen würde. Dieser neue Treibstoff ist Wasser.

Es handelt sich um mehrere Erfindungen deutscher, französischer und englischer Ingenieure, die eine Reihe erfolgreicher Experimente mit Wassermotoren angestellt haben. Die Motoren ähneln in ihrer Konstruktion dem Dieselmotor. Das Wasser, das die Experimentatoren antreiben soll, wird über einen Katalysator geleitet, der das Wasser in seine Sauerstoff-Wasserstoff- und Sauerstoff zerlegt, wobei es bei einer Temperatur von 600 Grad Celsius ein Druck von 45 Atmosphären ausgesetzt ist.

Dieser Katalysator, dessen Erfinder Dr. Virva heißt, ist eine Art kristalliner Koble. Er trägt in Verbindung mit dem Katalysator, in den das durch ihn vergaste Wasser geleitet wird.

Diamantenhändler verurteilt

In Amerika untergetaucht? - Sensationsprozeß in Antwerpen

Antwerpen, 27. Juni. (Gla. Meld.) In Antwerpen wird zur Zeit ein Sensationsprozeß verhandelt, dessen Hintergrund die russischen Kronjuwelen und das mysteriöse Verschwinden des jüdischen Diamanten-Königs, Frenkel, bildet, der als Agent der Sowjetregierung große Juwelenstücke in Antwerpen und Amsterdam getätigt hatte.

Nicht weniger als für 300 Millionen Kronen Diamanten, zum größten Teil Kronjuwelen, hatte er allein in Antwerpen verkauft. Frenkel hielt enge Beziehungen zu dem erschossenen G.P.U.-Chef Jagoda, der 1937 unter der Verurteilung, Staatsgeißel zu sein, unter dem Trossi untergehen zu haben, zum Tode verurteilt wurde. Als bevor der Prozeß gegen Jagoda begann, soll sich Frenkel nach Moskau begeben haben, um mit einflussreichen Fremden Geschäftsverhandlungen zu führen und seit dieser Zeit ist er in Moskau verschwunden. Die Sowjetregierung hat entschieden in Abrede, daß Frenkel überhaupt in Russland eingetroffen wäre, wie verlautete, nach einem Verstoßen.

Die Angehörigen Frenkels fordern von der amtlichen Diamanten-Handelsmonopolschicht in Moskau einen Betrag von mehreren Millionen Frenk, mit dem der verschwundene Jude an dem Monopolschicht beteiligt worden sei.

Der Prozeßverlauf war ein großes Schlaglicht auf die Schwindelhandlung des angeblich verschwundenen Hebräers. So wurde einwandfrei festgestellt, daß das Diamantengeschäft von Frenkel, von dessen Existenz bisher niemand in Belgien etwas wußte, den von den Angehörigen des antwerpener Millionenbetrag schon seit längerer Zeit zurückgeführt hat. Frenkel hatte in Paris eine seiner zahlreichsten Geliebten geheiratet und auf Grund seiner gut Beziehungen zu einigen Landesbeamten die französische Staatsbürgerschaft erworben. Allgemein wird angenommen, daß Frenkel die Unterstützung von 200 Millionen Frenk von vielen Millionen, die ihm zum Verkauf von emigrierten Juden anvertraut worden waren, nach Amerika geflohen ist und dort seine Vermögensgegenstände versteckt.

„Graf Zeppelin“ besucht Städte

Frankfurt (Main), 27. Juni. Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ wird in den kommenden Monaten Landungsfluchten nach deutschen Städten durchführen. Mit der Aufnahme dieser Fluchten ist Sonntag, den 2. Juli zu rechnen. Weitere Fluchten werden voraussichtlich dann mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntag bis zum Spätsommer durchgeführt werden.

Das Luftschiff wird je nach der Wetterlage in der Vormittags- oder Nachmittagszeit nach dem Heimatflughafen zurückfliegen. Als erste Stadt wird am kommenden Sonntag Weiningen besucht werden. Mit einer ganzen Reihe anderer Städte schweben zur Zeit Verhandlungen, die noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

Erdbebenkatastrophe in Peru

UP. Lima, 27. Juni. Peru ist in der vergangenen Nacht von einer schweren Erdbebenkatastrophe betroffen worden.

Die Stadt Yuma, 60 km nördlich im Bezirk Cuzco hatte am schwersten unter dem Beben zu leiden. Ein großer Teil der Häuser der Stadt stürzte ein. 18 Einwohner wurden getötet, über 100 verletzt. Die Infrastruktur-Verbindungen sind noch in weitem Grade. Das in dem gleichen Bezirk gelegene Dorf Chacabambura wurde ebenfalls zerstört. Die Zahl der Todesopfer in dieser Katastrophe ist noch nicht bekannt. Von den Verletzten wurde ein Bräutigam des Telegramm am Hilfe nach Lima gelangt.

Am Dienstag traf das erste Geschwader der Luftwaffe (L.F. 1) in Lima ein. Das hier stationierte Flugzeug befindet sich im Hafen von Lissabon ein.

Zur Aufführung auf Giebichenstein

Goethes „Iphigenie“

Von Dr. Curt Freiwald

Das Stadttheater Halle spielt am Sonntag, dem 1. Juli und Sonntag, dem 2. Juli auf dem Burghof Giebichenstein unter der Intendanz des Intendanten W. Dietrich Goethes „Iphigenie“.

Viele Jahre demote den Dichter die parte Iphigenien, immer wieder sagte er ihr Bild zu formen und zu lassen. Der ganze Tag brüt ich über Iphigenie, daß mir der Kopf ganz wüt ist“, schreibt er im Februar 1779. Auf allen Reisen begleitet ihn das Manuskript. Als er in Jena und Weimar Bekanntschaft mit dem Herzog Karl August den Pflichten und Goethe ergrüßte die Iphigenie spielen. Goethe betrieb die Idee der Aufführung nicht. Sie war ihm, wie eine Schizze, die er zu sehen, sei, welche er man aus dem Buche der Iphigenie folgen, die nicht endgültig waren. Erst acht Jahre nach der ersten Aufführung in Weimar darf er im zünftigen Freundeskreis das Werk in seiner vollendeten Form vorlesen. Der Kaiserliche Hofrat Dietrich mußte sich erst über dieser Frauengestalt wachen, ehe sie zu ihrem sorten, doch unterirdischen Leben erstanden durfte.

Die Aufnahme des Werkes in Rom war nicht, schon schon war der Widerspruch in Weimar. Die Gewalt dieser Dichtung wurde nur weniger offenbar. 30 Jahre später schreibt der Maler Tieck ein Goethe, der ihm einmal das unvollendete Werk vorgelesen hatte. Des Abends lasen Sie uns Ihre Iphigenie vor. Das ist das einzige Mal, das ich habe lesen hören, das es in mich gedrungen ist, und noch löst es oft in mir und wollen mit Gedanken auf, die ich wohl schreiben möchte. Aber solche Stimmen waren selten. Von diesem Werk an beginnt eigentlich das Unverständnis, das den Weg des Dichters so einmal machte. Fast alle der folgenden Iphigenien schrieben er erst unter Jahre, ehe die das Verhältnis seiner Mittel fand.

Die lange Entstehungsgeschichte dieses Schauspielens von der ersten Konzeption im Jahre 1779 an bis zur Vollendung in Rom im Jahre 1787 zeigt einen Schwelgen, der kaum durch ein anderes Werk Goethes so schmerzhaft und langsam verläuft. Aber es ist wunderbar, wie aus der Dummheit solcher Anfangs die reine Geistesart in jeder Vollkommenheit erwacht. Was war ihm Gelehrter im ersten Scherz, was hat ihm sich kommen lassen, die Seele zu finden und die Geister zu erfinden. Und von neuem bedarf er ihrer, die liebliche Gestalt zu zieren. „Meine Seele ist sich nach und nach durch die höchsten Töne aus dem Bann der Protokolle und Akten. Ein Duett neben in der grünen Teufe sich und rufe die fernen Gestalten lebendig.“ Was half ihm die Dummheit lösen, bis ihm durch die höchsten Töne aus dem Bann der Protokolle und Akten. Ein Duett neben in der grünen Teufe sich und rufe die fernen Gestalten lebendig.“ Was half ihm die Dummheit lösen, bis ihm durch die höchsten Töne aus dem Bann der Protokolle und Akten. Ein Duett neben in der grünen Teufe sich und rufe die fernen Gestalten lebendig.“

Ueber 1000 Musketierzieher

in der HJ. tätig

Im Verlauf seiner Ansprache in Weimar, über die wir schon kurz berichteten, kam Reichsjugendführer Baldur von Schirach am 27. Juni auf die Musketier der HJ zu sprechen, worüber er interessante Angaben machte. Der Reichsjugendführer führte u. a. aus:

Wir ist es lieber, in den Bergen Tirols die musketierenden Jungen und Mädel mit ihren Blockflöten spielen und singen zu hören, als die höhere Tochter von eini bei der dilettantischen Wiebergabe einer Mozart- oder Verdi-Arie ertragen zu müssen. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Jugend nicht alles in ihm selber hat. Ich nehme, ich will im Gegenteil dem deutschen Volk einen Nachwuchs an Orchestermusikern, wie er in solcher Stärke bisher in unserem Volk noch nicht vorhanden war, geben. Ich kann dies aber nicht auf einfache Weise vollbringen, sondern muß dazu die ganze Jugend auf ihre musikalische Grundlage hin prüfen, um die Fähigkeiten aller Schichten und Stände zu ermitteln. Ich will für die Steigerung unserer musikalischen Leistungsfähigkeit viel mehr tun, als je zuvor in unserem Volk geschehen ist. Die HJ-Förderung hat im vergangenen Jahr eine große Aktion für die Erlernung des Instrumentaltalents durchgeführt.

Im einzelnen erklärte der Reichsjugendführer, daß seit dem Jahre 1938 durch die HJ, eingerichtet wurden: 85 Jugendmusikschulen mit durchschnittlich je 350 Schülern; weitere 20 befinden sich im Aufbau. Es gibt ferner im ganzen Reich bereits 500 Orchester mit 30.000 Musikern, von denen 15.000 Instrumentenspieler sind. Durch die Werbung für den Instrumentalunterricht wurden bisher durch Unterricht an den Musikschulen und durch privaten Musikunterricht über 120.000 Jugendliche erfasst, 120.000 Streichinstrumenten (Violin, Kontrabaß und Saiteninstrumente) und 38.000 Mitgliedern wurden aufgebaut.

Schließlich gab der Reichsjugendführer bekannt, daß 100 Berufsmusikinstrumenten im Hinblick des Jugend- und Volksmusikunterrichts angeschafft wurden, und daß sich gegenwärtig weitere 110 in Ausbildung befinden. In der Musiktätigkeit der Jugend sind nach diesem Bericht über 1000 Musketierzieher haupt- und nebenberuflich tätig.

Belantaufgabe der Gaspreise über 95 000

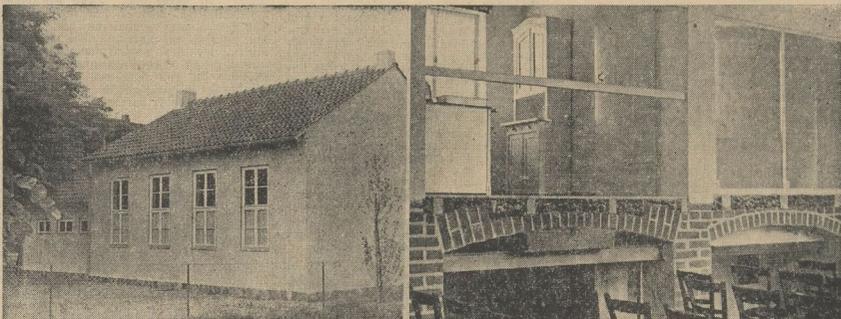
Wirtschaftsminister Reichel hat am 27. Juni die Gaspreise für den Sommer 1939 festgesetzt. Die Preise für den Sommer 1939 betragen:

Gas für Haushalte	1,10
Gas für Gewerbe	1,20
Gas für Industrie	1,30
Gas für Eisenbahn	1,40
Gas für Seefahrt	1,50
Gas für Luftverkehr	1,60
Gas für Bergbau	1,70
Gas für Landwirtschaft	1,80
Gas für Fischerei	1,90
Gas für Handel	2,00
Gas für Industrie	2,10
Gas für Eisenbahn	2,20
Gas für Seefahrt	2,30
Gas für Luftverkehr	2,40
Gas für Bergbau	2,50
Gas für Landwirtschaft	2,60
Gas für Fischerei	2,70
Gas für Handel	2,80
Gas für Industrie	2,90
Gas für Eisenbahn	3,00
Gas für Seefahrt	3,10
Gas für Luftverkehr	3,20
Gas für Bergbau	3,30
Gas für Landwirtschaft	3,40
Gas für Fischerei	3,50
Gas für Handel	3,60
Gas für Industrie	3,70
Gas für Eisenbahn	3,80
Gas für Seefahrt	3,90
Gas für Luftverkehr	4,00
Gas für Bergbau	4,10
Gas für Landwirtschaft	4,20
Gas für Fischerei	4,30
Gas für Handel	4,40
Gas für Industrie	4,50
Gas für Eisenbahn	4,60
Gas für Seefahrt	4,70
Gas für Luftverkehr	4,80
Gas für Bergbau	4,90
Gas für Landwirtschaft	5,00
Gas für Fischerei	5,10
Gas für Handel	5,20
Gas für Industrie	5,30
Gas für Eisenbahn	5,40
Gas für Seefahrt	5,50
Gas für Luftverkehr	5,60
Gas für Bergbau	5,70
Gas für Landwirtschaft	5,80
Gas für Fischerei	5,90
Gas für Handel	6,00
Gas für Industrie	6,10
Gas für Eisenbahn	6,20
Gas für Seefahrt	6,30
Gas für Luftverkehr	6,40
Gas für Bergbau	6,50
Gas für Landwirtschaft	6,60
Gas für Fischerei	6,70
Gas für Handel	6,80
Gas für Industrie	6,90
Gas für Eisenbahn	7,00
Gas für Seefahrt	7,10
Gas für Luftverkehr	7,20
Gas für Bergbau	7,30
Gas für Landwirtschaft	7,40
Gas für Fischerei	7,50
Gas für Handel	7,60
Gas für Industrie	7,70
Gas für Eisenbahn	7,80
Gas für Seefahrt	7,90
Gas für Luftverkehr	8,00
Gas für Bergbau	8,10
Gas für Landwirtschaft	8,20
Gas für Fischerei	8,30
Gas für Handel	8,40
Gas für Industrie	8,50
Gas für Eisenbahn	8,60
Gas für Seefahrt	8,70
Gas für Luftverkehr	8,80
Gas für Bergbau	8,90
Gas für Landwirtschaft	9,00
Gas für Fischerei	9,10
Gas für Handel	9,20
Gas für Industrie	9,30
Gas für Eisenbahn	9,40
Gas für Seefahrt	9,50

Am Sonnabend feierliche Eröffnung

Halles neue Luftschutzhulen fertig

Schmuckbauten in Trotha und an der Horst-Wessel-Kampfbahn - Hier wird für den Selbstschutz gekämpft



Unsere Bilder zeigen die neue Luftschutzhule Halle-Süd. Im Inneren ist ein Haus im Querschnitt dargestellt, das vom Unterrichtsraum aus gut übersehbar ist. Unter der Küche ein musterträglich abgestützter Luftschutzraum. Rechts neben der Küche ein Raum für Brand- und Löschvorrichtungen (Zeitsch.)

Am 1. Juli wird im Luftschutzhause Nord in der Ulfandstraße die Eröffnungsfeier für die beiden neu erbauten Luftschutzhulen Halle-Nord und -Süd stattfinden. Die zwei schmuckbauten Häuser, deren Anlage dem Zweck einer umfassenden Ausbildung im Selbstschutz angepaßt ist, haben ihren Platz in der Magdeburger Straße 9 und der Siebenstrasse 40 gefunden.

Wenn am kommenden Sonnabend die beiden Luftschutzhulen Halle-Nord und Halle-Süd, die von der Baubereitstellung der beiden Christenvereine entworfen und ausgeführt wurden, der Benutzung übergeben werden, so ist es notwendig, auch einmal die Gedanken rückwärts gehen zu lassen. Alle Dinge, die gestaltet werden sollen, haben eine Entwicklungsgang und erreichen einmal den ihnen weitestläufigen Aus-

druck. Die beiden Schulen stellen in ihrem Aufbau und in ihrer Gestaltung eine Lösung dar, die wohl dem Ausbildungs-zweck des Selbstschutzes im Luftschutz am nächsten kommt.

Die bauliche Gestaltung bietet die Möglichkeit, die Selbstschutzkräfte praktisch zu auszubilden, daß das handwerkliche Können wirkliche Können des einzelnen wird. Damit wird aber die breite Grundlage geschaffen, auf der dann die feste Bildung aufbauen kann. Alles technische Vorkenntnis ist doch erst ein Mittel, wenn der Mensch sich selbst vertraut, wenn er sich auch das technische Können ausstrahlt, einer Gefahr abwehrend zu begegnen. Und das ist das Ziel aller Ausbildung im Selbstschutz, Schaffen einer festen geistigen Grundlage, die mutig und überlegend alle ihr zur Verfügung stehen-

den Abwehr- und Bekämpfungsmittel zum Einsatz bringt.

Die Wege zu diesem Ziel waren lang und verzweigt. Fanden doch die Besucher der ersten Lehrgänge einen einiigen Schwerepunkt - alles vom freiwilligen Können, ununterbrochene Herangehen, den ersten Luftschutzraum in vielen Stunden des Feierabendes ausgebaut und eingerichtet, ferner ein Lebensboden und viel Gerät, feilschhaft, mit einzelnen zumangehaltenen Geräten angeordnet. Allen freiwilligen Helfern bei diesen Arbeiten sei an dieser Stelle noch einmal der Dank gesagt.

Im Juli 1934 entstand eine zweite Luftschutzhule. Im April 1935 wurde ein ganzes Haus in einer hiesigen Bildungsanstalt Heimortgebiet der Selbstschutz-ausbildung. Im Oktober 1937 kam ein weiteres Haus dazu. Im Jahre 1938 entstand das erste größere Brandhaus aus einer Bau-Altanlage, die einmal zur Brauerei-Mühle geeignet wurde. Ein Brandhaus, das heute noch verwendet wird als Lebenshaus. Manche Frau und manches Mädchen wurden hier über Brände im Unterricht, das man uns in großen Mengen schickte. Manches Auge leuchtete stolz über den Sieg über das Feuer und war überglücklich über die eigene Einlagfähigkeit. Des weiteren entstand im gleichen Jahre der „Richtigbau“, immerhin eine Anglegenheit, die man sich zurücksetzen ließ. Im Dunkel, veracht, sollte der Weg rechts und links herum, auf und ab, kletternd und rutschend, friedend und liebend, weit und eng, zum Tageslicht gefunden werden. Doch die Zeit fordert mehr, und so wurden in den Luftschutzhäusern Nord und Süd „Schutzraummatrappen“ eingebaut, die nun

Motorlandarte 38 gewinnt Wanderpreis im Schießwettbewerb

Der halleische NSKK-Standarte Nr. 38 gelang es ermalig, den von der Motorgruppe Leipzig gestifteten Wanderpreis im Schießwettbewerb zu erringen. Mannschaftsführer war Motorradführer Pfeiffer. Siegermannschaft: NSKK-Oberjägerführer Freitag (154 Ringe), NSKK-Mann Pfeiffer (150 Ringe), NSKK-Scharführer Büchsch (148 Ringe), NSKK-Scharführer Voigt (147 Ringe), insgesamt 599 Ringe.

Die weiteren Ergebnisse der Standarten-Mannschaften sind folgende: Motorlandarte 138 Weichenfels insgesamt 582 Ringe, Motorlandarte 141 Wittweide insgesamt 577 Ringe, Motorlandarte 35 Leipzig insgesamt 564 Ringe, Motorlandarte 37 Lützenau insgesamt 425 Ringe.

Die feierliche Uebergabe des Wanderpreises (Führerbüchse) durch NSKK-Gruppenführer Sade an die halleische Motorlandarte wird in Kürze erfolgen.

„Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen?“

Ueber dieses wichtige Thema sprach im Rahmen einer Parteierhaltung der Leiter der Hauptstelle Schulung im Rassenpolitischen Amt, Gg. Adolf Lucas, im Coburger Hofbräu. An der Hand instruktiver Vorbilder erläuterte er den Begriff „Erbanlage“ und zeigte die biologischen Gesetzmäßigkeiten der vererbenden Erbgänge. Die Erbanlagen sind für den Menschen schicksalhaft, da sie keine förderlich-geistliche Ganzheit bedingen. Umwelteinflüsse vermögen den Erbanlagenbestand weder zu vermehren noch zu vermindern, sondern sie können nur die Anlagen zur Entfaltung bringen oder in ihrer Entwicklung hemmen. Die Macht des Erbanlages wurde von Dr. Lucas durch die Ergebnisse der Zwillingserforschung und durch Bilder erlebbarer (einiger) Zwillinge den Hörern überzeugend nahe gebracht.

Hilfszug Bayern fuhr durch Halle

Gestern mittag durchquerte die lange Wagenkolonne des Hilfszuges Bayern, aus Richtung Eisenberg kommend, die Gaustadt Halle. Die über 30 schweren Lastwagen mit ihren Anhänger erreichten gegen 13 Uhr der zweite Teil kam erst nach 14 Uhr großes Aufsehen in den Straßen der Stadt.

Die Häuser zur vollendeten Ausbildungsstätte werden liefern.

Ihre letzte Vollenbung findet die Ausbildungsstätte erst in den letzten Jahren, in denen sich all die Erfahrungen auswirten konnten, in denen die Praxis und Theorie organisch zusammenhängend sich abwickeln kann. Die Praxis an erster Stelle. Der Selbstschutz braucht Selbstschutzkräfte, die nicht nur bereit sind, abzuwehren, sondern die diese Abwehr auch wirklich durchführen können. Die Ausbildungsstätten haben bereit, aber auch eine große Anzahl wohlzubereiteter Lehrkräfte, die fähig sind, das notwendige Können zu geben.

Halle empfing Hermann Esser

Feierliche Begrüßung des Staatssekretärs im Reichsausschuss

Der Verbandstag des Bundesverbandes verkehrsverbände Mitteldeutschland wurde gestern vormittag durch einen feierlichen Empfang des Leiters des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär Hermann Esser, im halleischen Rathaus eingeleitet. Im Ehren des Gastes, eines der ersten Mitkämpfer des Führers, eines der ersten Reichsleiter der NSDAP, sowie führende Ver-

treter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichsminister der Reichsarbeitsämter, an der Spitze der Reichsleiter der Stadt Halle und eine Reihe von Anordnungen der Hallerinnen erschienen.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Siedemann hielt seine Begrüßungsworte unter den Beifall der Gäste, derer Mitteldeutschland nicht fern, derer Mitteldeutschland nicht ferne. Zwar hat das Land der deutschen Mitte nicht so hervorragende landschaftliche Schönheiten, das es deshalb als Anziehungspunkt des Fremdenverkehrs gelten kann. Als Land der Arbeit aber bildet es mit Veuna und Zuna, mit den räumlichen Schichten von Bitterfeld und Wolfen einen weitestläufigen Teil des heutigen Deutschlands. Was die Gaustadt Halle im besonderen betrifft, so sei sie mit ihren zwei ehrwürdigen Burgruinen und dem Saletal auch an malerischer Schönheit reich. Als Geschenk der Stadt überreichte der Oberbürgermeister dem Staatssekretär eine wertvolle



Staatssekretär Esser trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein

solung zu einem faren und gefunden Volk zu machen. Überall, wo beionte er, sei Deutschland schön, und das Wort der „Schönheit der Arbeit“ sei seine Maxime. Das neue Denkmal an unsere Stadt werde ihm nicht weniger lieb sein als die alten Erinnerungen an seine hiesigen Weinde während der Kampfszeit, und er freue sich, Halle als Heimstätte nationalsozialistischer Gefinnung wiederzufinden zu haben.

Nachdem sich der Staatssekretär in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, ergriff Kreisleiter Dohmorgern das Wort, um namens der Parteigenossenschaft den alten Kämpfer Hermann Esser, dessen Name mit dem Aufschwung der NSDAP in Halle und Mitteldeutschland verknüpft ist, herzlich als den ältesten Gefolgsmann Adolf Hitlers willkommen zu heißen. (Einen ausführlichen Bericht über die Tagung des Landes- und Reichsverbandes bringen wir an anderer Stelle.)

Einmal-Esser aus den Werkstätten der Stadt Eisenberg, die einen Ausprägung Hermann Esser selbst trägt, „über die die Gerechtigkeit führt der Weg zu den Bergen!“

Staatssekretär Esser dankte dem Oberbürgermeister der Stadt im Namen des von ihm geleiteten Verbandes, dessen Danksagung er darin erblickte, das deutsche Volk, das arbeitende Volk der Erde, durch die

780 Mark für einen Schaafbock

Versteigerung in der Wollhalle - hoher Stand unserer Schaafzucht

Wenn wir hören, daß in der Wollhalle Boderversteigerung gemeldet ist, ob wir dann „höflich“ genug auf die Vermutung kommen, Bild wäre dort angeleitet worden, oder Ziegenböcke hätten gemeldet? Wir wollen

find gewissermaßen als die Sieger aus einem Bock-Wettbewerb in Wangebürg hervorgeraten (nennen wir es so) im einigermäßen zünftig zu bleiben) und was an ihnen Gutes ist, und auch, worauf der



Ein Bock wird zur Versteigerung in den Ring geführt

es zu unserer Ehre nicht annehmen, denn wir müßten uns ja vor all den Schaafbockern schämen, die dort angedungen haben, um veräußert zu werden! - Das laßt sich leichtlich - Schaafböcke. Dabei sollten wir sie mit Achtung, zumindest aber mit sehr aufmerksamen Augen betrachten, denn sie

Käufer achten muß, das steht in dem Verzeichnis, das auch wir beim Eintritt in die Halle bekommen haben: Nehmen wir den Bock Nr. 5. Er kommt aus Querfurt, hat statt der 1, 2 oder 3 die seine Güteklasse bezeichnen soll, ein „E“ stehen, das „Elite“ bedeutet, und dann

Eine Spule voll Ich

Wenn ich an der Danziger Freiheit aus der Höhe und an einem schönen Sommerabend den Unterbelästigung entfangen würde, um in meinen liebsten, erd- und himmelblauen Träumen im Stadtheater zu träumen, so interessiert das weiter niemanden, und kein Mensch würde auf die Idee kommen, eine einen Film davon zu drehen. Das wird nicht! Aber es wäre doch denkbar, daß mein Onkel in Amerika, der mich noch nie gesehen hat, mich adoptieren wollte. Dann könnte man es verstehen, daß er kein fünfziges Kind mit sich möchte, nicht nur in der Photographie, richtig im Film - und daß ich mir zu diesem Zweck einen Photographen oder einen guten Freund mit einer Schmalfilm-Kamera eben an die Danziger Freiheit bestelle, oder?

Einige Tage später rief ich dann ganz allein und mächtig gelangt in Vorführsaal eines hallischen Foto-Geschäfts, um eine ganze Spule voll "Ich" abrollen zu lassen. Das interessiert zwar auch weiter keinen, aber weil fast meine Mutter und er mich und mir alle vielleicht mal einen zwingenden Grund haben, es filmen zu werden, darum können wir uns doch mal darüber unterhalten, wie nett das ist,

wenn man sein Foto in ein Bildtheater verwandelt. Denn auf die Dauer heißt es ja nicht dabei, daß man sich in dem Vorführraum setzt: Das Vergnügen will man häufiger haben, und so wird es nicht allzu lange dauern, bis man sich einen Schmalfilm-Apparat angeschafft hat, an dessen Köcher jede Stunde sich in betriebligen können.

Dann machen wir alle Tage Kino. Ein richtiges Programm läßt sich da zusammenstellen: Seit beim Regen befreit der letzten Zeit, unsere Kinder bei der morgentlichen Gymnastik bringen den Sport, Mutti macht Neuland für ihre neue Nähmaschine, und eine der Hauptfilm kommt, der uns alle auf unsere Ferienreise begleitet, läßt die Wochenchau ab. Die haben wir zwar nicht selber gemacht, aber wir haben uns eine Spule voll gekauft. Diese Spule hat den Anlaß dazu gegeben, daß wir überhaupt davon sprechen: Sie nennt sich "Degeta-Wellspiegel", führt uns nach Spanien, nach Süditalien, zeigt uns den Einzug in Prag, läßt uns endlich teilnehmen an den Freizeitspielen anlässlich des 50. Geburtstages unseres Vaters... "Nichtig wie im Kino?" — "Ganz richtig! Kleiner natürlich, aber doch so, daß wir ein wertvolles Dokument in ihr besitzen." —



So geht es jedem, der zum erstenmal zufällig die volle, reiche Kurmark raucht. Man kommt gar nicht auf die Idee, eine 3/4-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst ein Blick auf die Banderole beweist dann tatsächlich — 3/4! Das ist das Schöne an der neuen Kurmark: Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klimakammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohstabes entsteht. Das Ergebnis: die wohlwollende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfg.!

Fernunterricht durch Lehrbriefe

D.M.Z. schafft neue Studienmöglichkeiten - 11. Juli Beginn des neuen Fernsemesters

Der im Wintersemester 1938/39 erstmalig begonnene Fernunterricht der D.M.Z. „Berg- und Ingenieurschule“ wird am 11. Juli 1939 mit dem zweiten Semester und gleichzeitig mit einem neuen ersten Semester fortgesetzt. Durch diesen Fernunterricht wurde eine Brücke zum Ingenieurbereich geschlagen, über die jeder junge Volksgenosse gehen kann, der Neigung und Befähigung zum Ingenieurbereich in sich verspürt.

Die Teilnahmebedingungen an diesem Fernunterricht sind folgende: Der Volksgenosse 1. Arbeiter ist, 2. Mitglied der D.Z. oder der D.M.Z. ist und 3. in der praktischen Arbeit steht. Sonstige Bedingungen, betreffend für die Teilnahme notwendig, sind also praktisch jeder lebende Deutsche an dem Fernunterricht „Berg- und Ingenieurschule“ teilnehmen. An inhaltlicher Vorbildung ist nur Volksschulbildung notwendig. Eine besondere berufliche Vorbildung wird ebenfalls nicht verlangt, also auch nicht der Nachweis einer Werkstätigkeit. Erst zum Eintritt in eine Ingenieurschule wird der Nachweis einer zweijährigen Praktikantenzeit oder der bestandenen

Gefestigung im Maschinen- oder Bau-fach verlangt.

Das Studium beginnt jeweils im Anfang Januar oder Anfang Juli mit dem ersten Fernsemester. Der Fernunterricht wird durch Lehrbriefe erteilt. Das Studienziel des Fernunterrichts besteht: Erreichung des für den Eintritt in das erste Semester einer Ingenieurschule erforderlichen Wissens und Vorgehens des Vorkurses des ersten Semesters, damit also die Möglichkeit des Eintritts in das zweite Semester einer Ingenieurschule. Das Arbeitspensum ist so eingestellt, daß täglich etwa eine Stunde zum Studium verwendet werden muß. Dem Volksgenossen, der mit Mut und Fähigkeit die fünf Fernsemester mit gutem Erfolg durchgearbeitet hat, steht dann der Weg zur Ingenieurschule frei.

Der besonders begabte Schüler braucht sich nach Abschluß der fünf Fernsemester keine wirtschaftlichen Sorgen für die restlichen vier Semester des Ingenieurstudiums an einer deutschen Ingenieurschule zu machen. Ihm werden die Mittel bereitgestellt.

Wochenentgelt 50 Pfg. vom Verkaufstitel entnehmbar. Er wurde festgenommen und der Polizei anvertraut. Bei seiner Vernehmung gab er an, aus einer Erziehungsanstalt entwichen zu sein. Unterwegs will er ein Herrenfahrzeug, das er inzwischen bei Halle in die Saale genorren haben will, gestohlen haben.

Der Reichsjugendführer kommt nach Halle

In den Tagen vom 6. bis 9. Juli finden in Halle die Sporttage des Gebietes und Oberlandes Mittelrand (15) verbunden mit den Jugendmeister-schaften statt. Bei der Hauptveranstaltung in der Sportplatz-Gemeinschaft wird auf einer Abschlusssitzung am 9. Juli der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, zu der nationalsozialistischen Jugend sprechen. Die Veranstaltung erfolgt vom 7. Juli den Tagen der Jugend am 8. Juli, am 9. Juli vor der Hauptveranstaltung die Austragung der Schwimmwettkämpfe im Stadtpark vor. Am Sonntagabend, dem 8. Juli, wird im Hof der Moritzburg ein festlicher Blasmusikabend veranstaltet werden.

Fremdwerbung im Schaufenster unschlüssig

Der Verberat hat in einem Schreiben an die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel dagegen Stellung genommen, daß in den Schaufenstern mancher Einzelhandelsbetriebe noch immer unzulässige Werbung durch Plakatauslagen für andere betrieben wird. Es handelt sich dabei um Angebote für Zimmervermietung, für den An- und Verkauf von Gegenständen usw. Der Anhang mit den Anzeigen, für die auch Gebühren erhoben werden, widerspricht den geltenden Bestimmungen und ist untersagt. Es handelt sich hier nicht um eine Werbung für das Geschäft selbst, sondern um Fremdwerbung, die in den Auslagen der Presse oder an öffentliche Anschlagstellen gehören.

Vorsicht beim Türöffnen. Um 16.40 Uhr wurde gefahren vor Halberstadt 11 ein 50-jähriger Radfahrer, der einen hastenden Bienenwagen überfahren wollte, von der auffälligen Plakate, die in der Auslagen der Presse oder an öffentliche Anschlagstellen gehören.

Festgenommen wurde der 36 Jahre alte M. M., ohne feste Wohnung, weil er seinem Arbeitgeber einen Betrag von 500 RM. entwendet hatte. M. ist geständig und wurde dem Richter vorgeführt.

Wem gehören die Wurzeln? Am 24. Juni wurde in den Vormittagsstunden an dem Eisenbahnstrecke an der verlängerten Nordosterrade ein Paket mit 5 Schwartenmützen, 40 Knä- und Normmützen und einem sechsstündigen Schinken, geschunden. Nach dem Befund muß das Paket verpackt worden sein. Sachdienliche Mitteilung erteilt Bruno Dölle, Polizeieinsatz, Zimmer 116-321.

Jedem Studenten ein Einflugsloß

Alle Semester und Fakultäten

Über die Durchführung der Erntefestivals ist die Entscheidung der Erntefestivals an den Universitäten, nimmend die Studenten aller Semester und aller Fakultäten gleichmäßig für vier Wochen und unabhängig vom Individuum. Landdienst erfüllt, stellt die Reichsjugendführung weitere Einzelheiten mit. Während des Einfluges erhält jeder Student einen Einflugsloß ausgehüllt, der im Wintersemester an allen Universitäten und Fakultäten der Einführungs vorgelagert werden muß. Während die Studenten hauptsächlich bei der Einbringung der Ernte helfen, werden die Einflugsloß in der Hand der Bäuerinnen zur Seite stehen oder Erntefestivals leisten. Durch in bestimmten Abständen stattfinden des abendlichen Singen mit der Dorfbevölkerung wird eine engere persönliche Verbindung mit dem Boden erreicht werden. Mit einem großen Dorf am 1. und 2. August während verabschieden sich die Studenten. Während der studentischen Hilfe sind zwei größere Gesamtveranstaltungen vorgelagert. So gehören die Studenten mit den Bauern und Landarbeitern Schlageters Geburtstag als abendliche Feierstunde am Freitag. Die zentrale Abschlusssitzung findet von der Moritzburg aus statt. Zur gleichen Stunde werden parallel Abschlusssitzungen an den historischen Gedächtnistagen der übrigen Diqua durchgeführt.

Mord nach Jahren entdeckt

In Altdorf bei Bamberg ist die in einem trockenen Graben vergrabene Leiche eines unbekannten, etwa 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden worden. Insbesondere am Schädel des Toten wurden erhebliche Verletzungen festgestellt. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist diese Leiche von einem Mann schon vor mehreren Jahren einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Der Getriebene war etwa 180 Zentimeter groß. Von seiner Kleidung sind nur noch eine schwarze Gehrockweide mit Aufschlägen, Reste einer ansehend handgeschriebenen Lederhose, Ledergamaschen und Schuhschäube vorhanden. An den letzteren befinden sich auffallend hohe Näden. Weiter wurden die Reste eines Leibgürtels mit Messingknöpfe und Reste von Holzentwürfen gefunden, außerdem noch ein Ledergürtel mit leuchtender Spitze. Weiter hat der Getriebene einen Herrenring getragen. Es handelt sich um ein billiges Schmuckstück aus amerikanischem Doublet mit karneolfarbigem Stein.

Bisher war es nicht möglich, die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Volksgenossen, die dazu entwerfende Angaben machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei, Halle, oder an den nächsten Polizeibeamten unter Hinweis auf diese Notiz zu wenden.

Bei Dieberei ermittelt. Am 27. Juni, kurz nach 9 Uhr, wurde der 17-jährige M. S. dabei ermittelt, als er einer Bäuerin auf dem

Der Teufel hält uns nicht auf

Der heldenhafte Kampf unserer Spanien-Freiwilligen

Die ungeheure Spannung, die in den Tagen und Stunden vor der Uebergabe Madrids an der nationalspanischen Front herrscht, lebt in dem Bericht eines Freimannes, dessen Abdruck wir hier fortsetzen.

Früher ist hier der Madrider Posten besetzt — unter spanischen Männern, zwischen denen die verschiedensten An lagen herrschen. Jetzt ist das alles hier ein einziges großes Stellungswort; jetzt läuft man in Gräben, duckt sich ab und zu, gebückt durch Sammelungen, nach dem vorderen Graben.

Von den Gräben der einzigen Unterwerfungsfront, die Franco's Truppen nahmen, sieht kein einziger mehr unverteilt. Einzelne Männer reden sich in die Luft, sinnlos wirkende Tropfen führen in den Himmel, aber die Häuserwände um sie herum sind eingehüllt. Es riecht drängig überall. In den Kellern liegen Soldaten.

Wir fliehen in der einstigen Hofschule für Architektur, die noch leidlich erhalten ist, eine Treppe hinauf. Man braucht sich hier nicht durch die Fenster zu schauen, denn genügend Mauerlücken bieten freie Sicht. Vor uns breitet sich Madrid aus. Gegenüber das große Platzgebäude, ist freilich noch von den roten Werten der Front, die sich von den feindlichen Stellungen entlang.

Zu spät gekommen

Dort, 400 Meter weiter ab, dieser riesenhafte, kernförmige rote Sandsteinblock, das ist die herrlichste Ruine, in der die roten damals, beim ersten Ansturm auf Madrid, die nationalen Geiseln gefangen hielten. Die nationalen Truppen waren mit Todesverachtung vorrücktgeschritten, um zu retten, was zu retten war. Sie waren zu spät gekommen. Man hatte nur noch Teile vorgefunden. Sie waren im letzten Moment alle hingenommen worden.

Und drüben die Kanäle; auch sie ist nicht mehr als 100 Meter entfernt, sie gehört zum Königsplatz, in dem einst die Herrscher Spaniens nitzenüberaus gesehenen Bump enthielten.

Dort, leben Sie mal dahin, jetzt der Elemente nicht mehr, das ist die Straße, in der ich geboren bin. Er ist einer von den Wächtern, die nun wieder — fast greisbar nahe — vor dem Zubruhe liegen. Wie viele werden es zu demnächst sein? Wie viele werden es zu demnächst sein? Wie viele werden es zu demnächst sein?

Die meisten dieser Soldaten, die hier in der nordöstlichen Ecke, leben, sind brennenden Augen hinüber auf das Strochengebiet, in dem sie einst ihre Heimat hatten. Es scheint in Madrid überhaupt kein Leben mehr zu sein. Wie wir uns vorher von Flugzeugen überblicken konnten, ist in den Straßen so gut wie gar kein Verkehr.

Die Menschen dort warten wohl alle in ihren Häusern auf den großen, befreienden Augenblick, in dem sie wieder herauskommen können, ohne Angst haben zu brauchen.

Wir flüchten hinunter in die Stellungen. Die nationalen Truppen haben die Universitätsfront zu einer vorbildlichen Stellung ausgebaut. Tief sind die Gräben. Man geht auf

Marmorplatten und manchmal sogar funktionsfähigen Klaviere die einst zu dem Gebäudekomplex gehörten. Dann muß man sich tief ducken; die vorderen Gräben. Sie sind zementiert und überdacht. Ausgestattet alle ausgebaut, solide mit Eisen, Messen und Gemischt abgestützt. Alle paar Meter eine Feueröffnung nach vorn. Durch die Scharten kann man auf 50 Meter die Gräben und Befestigungen der roten sehen. An jeder zweiten Scharte sitzt ein Soldat und verfolgt durch einen Grabenpfad jede Bewegung dort drüben. Sie sind so wachsam, daß sie nicht eine Sekunde aufhören, als wir vorübergehen. Alle zwei Stunden ist Abgang. Der Graben hier heißt stolz nach Franco, der dort trägt den Namen Primo de



Bei den Vorbereitungen zu einem Bombenangriff

Riveras, ein anderer heißt nach Mola. Ein Freischützler, der Regier ist, mit einer Scharte er hält ein Gewehr wie ein Mann, und neben ihm liegt in angepannter, Wachsarbeit ein Mörser.

Schätze führen tief unter die Erde: Gegenminen, die von den Nationalen untergraben wurden, um den roten Minenlegern zu begegnen. Lieber 100 rote Minen hat man in diesem kleinen Abschnitt in den letzten zwei Monaten ungeschädlich machen können. Den Gräben etwas vorgelagert sind die Unterstände für Handgranatwerfer und Maschinengewehre.

Ruhe an der Front

In eine der Grabenmauern ist ein sonderbarer Turm gebaut; er ist hier durch Handgranaten ungeschädlich gemacht worden und liegtgeblieben. Unter einem hohen Brückenbogen — dort, wo einst eine Ausfall-

straße hindurchführte — verrotten fünf große Omnibusse der städtischen Omnibuslinie Madrids. Als die Nationalen die Universitätsfront nahmen, hatten sie nicht mehr schnell genug zurückgefahren.

Ganz selten fällt ein Schuß. Mal taucht auch ein Maschinengewehr auf — in allgemeinen aber herrscht Ruhe an der Front. „Dort drüben“, zeigt mir der Leutnant, liegt ein rotes MG-Metz, die sind aber ganz still, denn sie wissen, daß unsere Artillerie sie eindecken würde, wenn sie schießen.“

Jetzt muß man sich ganz tief bücken. Es geht in einen Stollen hinein, der tief unter der Erde entlang führt. „Nicht sprechen“, flüstert der Leutnant. Es ist stockdunkel, man muß sich immer tiefer bücken und schließlich

frischen. Von vorn blüht ein Lichtstrahl auf. Der Gang öffnet sich zu einem kleinen Rund, in dem Männer im Halbkreis an Schießscharten liegen. „Sehen Sie da mal hinaus, das drüben auf fünfzehn Meter sind die roten abwärts.“ Mit fünfzehn Meter ist man hier ein Freund. Man kann fast hindurchsehen! Genau kann man jedes Geräusch von drüben hören, jede Bewegung verfolgen. Wir flüchten zurück.

Unter den Gräben liegen in beschämlicher Ruhe Soldaten, die gerade keinen Einsatz haben, in der Sonne Maroffaner walden mit gelblicher Färbung ihre Kleidungsstücke. Man hat es sich so gemütlich wie möglich gemacht. Hat aus allen Autos kleine Wohnungen hergestellt, ein Maroffaner hat in seinem einzigen Stuhle dient als Bank. Ein Bronzedental recht sich schicklichstellen in die Sonne.

In ein paar Wochen werden hier wohl bedrillte Engländerinnen durch die Gräben

Kellern und Coaf-Heiseführern mit angenehmem Erfräueren laufen, wenn sie erklären, daß hier Franco's Truppen fast zwei Jahre angehalten der Hauptstadt Spaniens lagen, daß hier Männer kämpften und fliehen im Kampf gegen den Volksewimmis, für ein neues Spanien.

Ein einzelnes Flugzeug kommt von drüben und verläuft in Richtung Burgos — eine rote Maschine. Die nationale Flottille hat Beschl, nicht zu fliegen. Die rote Maschine zieht in geringem Abstand an einer ganzen Gruppe nationaler Kampfmotoren vorbei. Die Madrider Unterländer. — Die nationalen Maschinen ziehen wie jeden Tag ihre Wunden über Madrid, ganz niedrig. Es rührt sich keine Flottille.

Das sind die Stunden des Wartens auf die Entscheidung.

Unter uns die roten

Wir fliegen eine Bombenflug, kommen Sie mit? Die ganze Gruppe geht.

Ein deutscher Freiwilliger fragt mich das, einer von den Kampffliegeren. Er ist Hauptmann. Ich fahre in seiner Maschine mitfliegen. — Eine halbe Stunde später starten wir vom Flugplatz. Immer drei zu drei Maschinen, eine Reihe nach der anderen. Die ganze Gruppe zieht in Richtung Front.

Vorne, in der Kanzel, durch deren Glas er ringsherum freie Sicht hat, liegt auf seinem Volster der Hauptmann, vor sich die Karte. Mit Kopfhörer und Sprechapparat ist er mit seinen Leuten verbunden. Ich höre mit meinem Kopfhörer jeder seiner Befehle mit klarem, ruhigen, festen Klang. Hinter uns im MG-Stand sitzen zwei Mann und halten ringsherum Ausschau.

Rechts und links je eine Maschine, vor und hinter und Keilrei; so ziehen wir unsere Bahn. Die Sonne brennt heimmert der Weiber ist klar und blau, kein Wölkchen am weiten Himmel. Wir fliegen untern Kurs, feiner hindert uns daran. Dort unten sind jetzt die roten Stellungen.

Während wir hier oben ruhig unseren Weg ziehen, ein paar tausend Meter hoch, mögen die dort unten jetzt den Kopf einziehen, mögen in die Unterlande laufen.

Wir beherrschen souverän die Lage. Die Gruppe zieht in überlegener Ruhe ihre Bahn. Es ist ein herrliches Gefühl, hier oben zu sein. Es ist unbegreiflich, königlich und frei. — Der Mann neben einem und der vorne die haben eine Ruhe, die nicht zu erschüttern ist. Es ist wie ein Spoh, wenn unten Klafwollen aufsteigen. Sie summern einen kaum. Man sieht kaum hin. Diese weißen Wölkchen, die leben so harmlos aus, die fliegen weiß ab und weiß so tief, sind wie harmlose Grüße von unten.

Die Bomben „fliegen“

Der Offizier vorn in der Kanzel gibt den Befehl zum Herablassen der Bomben. Der Flugzeugführer neben mir legt die Maschine in eine leichte Kurve. Jetzt sind wir genau über den roten Stellungen. Jetzt sind wir dort, wo befehlsgemäß die Bomben herum-

Der Kahn „Glückseligkeit“

Roman von Hanns Lerch

12. Fortsetzung
Manfred weil seiner Mutter etwas zu rufen, doch hinter ihr schließt die Tür so hart ins Schloss, wie noch nie eine Tür hinter Elisabeth Sartorius ausgefallen. „Du wollest mich sprechen“, wiederholt Maria.

Manfred spielt zerstreut mit seiner Haarzenturale. „Eich dich“, beginnt er langsam, „ich hätte sie durch einen Zufall kennen, und nun ist es so, daß ich nicht ohne sie leben kann.“

Manfred muß schmerzhaft lächeln. „Meinst du deine Mutter?“ fragt sie.
Manfred nickt zustimmend und sieht nach einer Antwort. „Natürlich, in erster Linie“, flüstert er, „und dann sie.“

„Und sie“, fährt Maria mit eiserner Ruhe fort, „ist jung, hübsch und gläubig genug, um einzuwilligen, deine Mutter zu werden. Du willst sie heiraten, nicht wahr? Und eines Tages präsentiert dir der Scheidungsanwalt die Rechnung, wenn sie es nicht mehr bei dir ausbält.“

„Wer dir steht auf, jeder Niederfalle die Gleichheit“, lautet Manfred.
Maria schüttelt langsam den Kopf. „Dann hätte ich dein Mädel verkleinert oder Dämonisches von ihr gelöst. Du bist nur traurig, Manfred.“

„Was ich dir schon etwas verzeihen“, fragt Maria leise. „Doch bist du schon heute der Ansicht, daß du später wieder zu mir kommen wirst und ich dir dann zu verzeihen habe.“
„Dann tust du doch der anderen bitter Unrecht, denn spielt du doch mit ihr!“

„Spielen“, ruft Manfred, „ja spielen, aber dort auf den Tönen und eigene Melodien, aber mit Gott spielen.“
Manfred: „Doch geht es um ein Leben, um ein ganzes Menschenleben, das genau so wie dein Leben Wert hat. Hier geht es um einen Menschen, der genau so Schmerzhaft fühlt wie du, kannst du das alles verantworten, was du tun willst? Du wollest dir ja erlauben, um was der Mensch sonst nur Gott zuerkennen.“

„Du schmeichlest dir, jemandem Schicksal sein zu wollen. Nimm dich in acht, daß der andere nicht dir zum Schicksal wird.“
Manfred lacht auf und analysiert seine Haare. „Bisher ist dir noch mit allen Menschen fertig geworden.“

„Nicht, weil sie dich achteten, sondern weil sie wußten, daß du reich bist!“
„Weshalb nicht“, lächelt Manfred eigenartig amüßig, „hättest du nicht, wenn du der Gott vieler Menschen, und jeder Mensch betet den Gott an, den er am nötigsten braucht. Es ist eine sehr bequeme Art, Gott zu sein. Wie gefällt sie.“

„Nur nicht“, ruft Maria.
Doch Manfred schwimmt schon in seinen Worten weiter. Er fühlt Oberwasser und sieht Maria überlegen lächelnd an. „Gut,

lassen wir es auf eine Kraftprobe ankommen. Ich warte mir ein Zimmer, lebe für mich, blühend bin ich schließlich auch und ... dann antworte ich dir nicht, und du antworte nicht, und im übrigen sehen wir uns nur selten.“

Maria legt langsam: „Du mußt fühlen, ob du so etwas tun darfst. Fühlst du es nicht, dann geh. Aber bald, schon morgen, wenn du willst.“

„Ich verheire“, erwidert Manfred, „man will mich los sein!“ Er macht eine Verbeugung und geht. Dann hört Maria, wie er im Flur in den Mantel fährt und die Tür ins Schloss wirft.

Frau Sartorius steht plötzlich im Zimmer. Sie sieht, wie Maria Manfred nachellen will. „Nichts da, Kind“, hält sie Frau Sartorius zurück. „Wißt du dich ihm denn wohl und ganz unversehrt oder hast du noch ein bißchen Stolz in dir? Ohne deine letzten Stolz kommt auch die härteste Liebe in einem Menschen nicht aus.“

Maria nickt traurig.
Der Kahn „Glückseligkeit“ schaukelt fremde. Seine Maschine pulst mit fröhlichem Herzschlag. Rängt hat er die sanften Anschläge hinter sich und polstert den Strom dort, wo ihn ein paar von Götterhänden verlorenen Stellen zu einer Barre eingeengt. Die wurde dem Kahn früher oft gefährlich. Dort brandt die Strömung lag über ein Felsstück, tief unter dem Wasserpiegel. Der starke Wasserdruck hat früher manden Kahn, der nicht rechtzeitig „ladte“, also mit dem Kopf vom Strom abgerissen, an das Ufer und auf das Seicht gedrickt. Im Nu padte die Strömung das Fahrzeug und stellte es schräg, Wasser floß in die Lufen. Manche Leutung ist dort verworden, manches Schiff ist led geworden.

Doch die starke Maschine des Kahns „Glückseligkeit“ schert sich um keinen von den städtischen Unterwasserbolben, die da mit Millionen Armen nach oben greifen. Die Szdraube zerreiht mit der Kraft von mehre-

ren hundert Pferden das Netz, das die Wasserrielen nach dem Kahn werben wollen, so daß es die Fluten hoch wirbelt und schäumend in der Luft zerplatzt.

Unter der Barre find sie in der großen Handelsstadt mit dem mächtigen doppel-türmigen Dom, der großen Eisenbahnbrücke, die sich schon über einen die drei ersten Strom spannt. Dort ist der große Umschlagplatz am Mittelstrom.

Kaimauern ragen hoch, reden ihre Eisenhälle. Kahn liegt an Kahn, das Vordern der Strobenbahnen und das Hintern der Kraftwagen in die Luft drücken. Lieber die Brücke flappert ein langer Eisenbandzug mit matten Lichtvieredeln, denn der Tag neigt sich bereits, und das Wasser sieht schwarz aus. Rüppers läßt die Sirene aufheulen und bewegt den Maschinentelegraphen ... Halbe Kraft.

Er legt das Ruder scharf nachbord. Langsam gleitet der Kahn immer näher ans Ufer. Dann liegt er fest verankert. Der Schiffshörner flucht die rote Flagge heraus, die ein antikes des Schiff kenntlich macht. Der Pulsschlag der Maschine verortet, dann taucht der Kopf des Bootsmannes Pohl in der Luke zum Maschinenraum auf. Der Schiffshörner Tollt langsam aus dem Winkel, in dem er geschlunget, hellend angepingelt. Der Schiffshörner blüht zum Steuerhaus. Rüppers steigt langsam die eisernen Stufen herab.

„Wir bleiben hier liegen?“ fragt Pohl.
Rüppers nickt.
„Dir's nicht recht? Macht ein Geschäft“, fragt der Steuermann.

„Schon recht“, nickt Pohl und Fracht sich am Kopf und blüht auf den Schiffshörner. Rüppers verzieht. „Rannt in die Karite gehen und in die Falle frieden, Junge, wenn du uns Tee geschickt hast. Bismarck, wasgen früh am fünf ist die Nacht zu Ende.“
Der Junge sault nach dem Bordbord.
„Du willst an Land?“ fragt Rüppers Pohl, als sie allein sind.
„Ich weiß es nicht. Und Sie, Steuermann?“

Veronika entscheidet sich

Eine ungetöblichste Liebesgeschichte / Von Peter Steffan

Der sollen, und schon Hekern sie heraus aus dem Kumpf der Maschinen, torsten aus den Schächten, neben uns, schmanken ein wenig, wickeln last spielerisch wie kleine Gräbe, zickten sich aus, saufen herab, schwarze Finger, die gar nicht so groß und mächtig aussehend, wie dann, wenn sie auf dem Ringplatz aufschickelt liegen, 250- und 500-Kilogramm-Bomben.

Wir starren hinunter auf die roten Ähren, dortbin wo die Gräben im Zickzack laufen und dunkle Striche in den hellen Boden zeichnen.

Auf einmal springt es dort unten auf, humpeln sich humpeln von Erde, Steinen und Draht in die Luft; Stahlschrauben neigen die Gräben ein, der Wind lastet sie vor sich hin.

Wie ein Spazierflug

Ein schwarzer, grauer Gerentel ist das dort unten. Einflakla neben Einflakla, Paargenan fliegen in langer Linie die Bomben, eine neben der anderen.

Genau auf den Stellenmarken! schreibt der Offizier in der Kasse. Ganz genau, die fliegen gut. So weitermachen!

Wir fliegen eine neue Kurve. Wieder Hekern die Bombengriffe aus den Schächten. Wieder dort eine neue Serie die dort unten ein. Wir sehen ein drittes Mal über die Gräben, und dann geht es wieder zurück.

Hinter uns verwehen die düstern Wolkeln des Staubs über dem beschlossenen Absicht.

Ein paar Minuten später landen unsere Maschinen schon wieder eine nach der anderen, genau und leuchtend die fahnenen Finger zu Boden. Alles, so leicht und sicher und selbstverständlich, wie bei einem Spazierflug.

Ein paar Stunden später kommt die Meldung von dem Ergebnis des Bombenabwurfs: mehrere hundert Ueberflieger haben sich bei den Nationalen eingestellt. Sie sind sofort nach dem Bombeneinsatz verwirrt und in Panik geflohen. Sie berichten von zahlreichen Toten und Verletzten. Die Notizen sollen Verärgerungen in die beschlossenen Stellungen gewesen haben, da sie hier einen Angriff der Nationalen erwarten.

Der Angriff aber erfolgte dann in einem ganz anderen Absicht.

Sie sind doch Deutscher?

Ich werde es nicht verzeihen, wie ich von der Front zurück nach Burgoz kam in die Halle des „Condostables“ in der sich in Burgoz alles trifft, was dort ist. Dolmetschen, hohe Offiziere, Journalisten, Politiker, und wie man mich dort mit einem lauten „Hallo“ empfing: „Der böhmisch-mährische Raum ist in den Schatz des Reiches zurückgeführt!“

Man hatte keine Ahnung mehr, was im Äbrigen Europa voranging, das seine Zeitung und was nur auf das ankommen, was an Meldungen von Mund zu Mund ging. Und nun diese Nachrichten! Sie wirkte doppelt stark, da man sie so ganz ohne Zusammenhang erfuhr. Spanier und Italiener klopfen einem auf die Schultern, entschuldigend man man besagter. An der Tischen ringsumher hörte man immer wieder den Namen des Führers nennen. Jemandem hielt eine kleine, feierliche Rede, und sie trankten auf unser Wohl - Spanier und Italiener, wie sie da gerade zusammen waren.

Fortsetzung folgt

Veronika blättert zerstreut in ihrem Notizbuch. Sie war unglücklich und wollte nicht gehen. Warum? Draußen hatte eine strahlende Sommerzeit keine iltenden Wellen warmer Luft über das Land. Und es war Samstag, anderthalb Tage Freiheit lagen vor ihr. Man konnte weg aus der Großstadt, hinausfahren in die Weide oder an die Seen, haben, nichts tun, in der Sonne läsen. Aber wie sehr sie sich auf alles wieder vor Augen rief: es wollte ihr diesmal nicht gelingen, die geliebte Ferienstimmung zu finden, die man sonst einwandlos finden würde eine Woche im Büro vorbei war und der Sonntag die Tore anhat in die Freiheit.

Vielleicht hing das damit zusammen, daß sie verletzt hatte, allein zu sein. Ja, man konnte verlernen, sonderbar war das. Früher konnte sie einen ganzen Tag lang sich zufrieden mit sich losbleiben, und dann mußte sie immer Menschen um sich haben. Woher kam das eigentlich?

Sie tat die Gedanken ab, sie würde Walter oder Raimund anrufen und mit einem von ihnen im Halbboot hinausfahren. Ja, das würde das Richtige sein. Aber mit wem von beiden? Das würde einen schon wieder auf Gedanken. Man konnte nicht mehr zu dreien fortgehen, wie sie es seither immer getan hatten. Es war in letzter Zeit eine leise Spannung zwischen den beiden Männern aufgekommen. Das hieß wohl, man hatte sich für einen von ihnen entschieden. Aber sie hatte keine Lust dazu. Genau betrachtet hatte sie Angst davor, sich festzusetzen; es war ihr leichter, sich treiben zu lassen, hier und dort ein wenig mitzunehmen, und lustigen Spaß, Spielerei, aber keine Bindungen. — Na also, wem sollte man nun telefonieren?

Sie schlug die Seiten im Notizbuch auf, wo die Telefonnummern ihrer Bekannten standen. Sie blätterte durch, bis sie auf eine Nummer fiel, hinter der ein immer stehendes, energiegeliches Männerhandschrift drei Worte standen: „Am Zweifel Max!“

Das sie mit Max so die Fühlung verloren hatte! Er war doch eigentlich ein netter Kerl, ein hübscher Junge, ein Gesandter vielleicht, aber das mochte höher kommen, daß er schon die Dreieig überfritten hatte und daß er tagelang niemand sah, wenn ihn die Arbeit schickte. Er war Präsident an einem naturwissenschaftlichen Institut und machte in seiner freizeitige Besuche, die er für eine wissenschaftliche Arbeit brauchte, an der er schrieb. — Ueber einen Monat war das hier, seit sie sich zum letzten Mal gesehen hatten, und auch das war stückig. Dabei war er immer ein guter Kamerad gewesen, ja, das vor allen Dingen. Man brauchte nicht immer aufpassen wie bei den Jüngern, daß er ein Wort nie nahm, als es beuten sollte. Ein guter Kamerad, zuverlässig, man kam gar nicht auf den Gedanken, er könne sich in einen verliehen, richtig wie ein älterer Bruder war er.

Sie erinnerte sich daran, wie er ihr seine Telefonnummern aufgeschrieben, dann ganz aufstrebend und leuchtend: „Also, wenn du einmal jemanden brauchst, du weißt, an wen du dich wenden mußt: im Zweifel Max!“ und er hatte die Worte hinter die Nummer geschrieben.

Mit einem raschen Entschluß nahm Veronika den Hörer ab und wählte die Nummer. Er kam gleich selbst an den Apparat.

Nein, so findet er keine Antwort. Hier gibt es keine. Entweder — oder. Er weiß immer wieder nur eins, daß ihm Eva ohne den Kahn und auch der Kahn ohne Eva nichts bedeutet.

Seine Schritte hinter ihm erschrecken ihn fast. Er wendet sich ihm um.

Der Schiffsjunge steht schlaftrunken vor ihm.

„Was willst du...?“

„Der dunst herum und zerfällt die blasse Müde in der Hand. Den Herrn Steuer-mann bitten...“

Küppers Mundwinkel zucken. „Du mir brauchst du nicht in der dritten Person zu sprechen. Was das mit dem Herrgott, dem kommt das zu...“

„Mein Vater sagte mir, so wäre es richtig...“

„Nimmst du's, sagt Küppers langsam, daß du den nötigen Maßstab vor mir hast und den werde ich dir schon beibringen. Also, was willst du...?“

„An Land gehen!“

„Und was willst du dort...?“

„In der Hölle...“

Küppers überlegt. „Dah du die Fahrkarte sagst und nicht zu einem Mädchen läufst...“

„Mein! Wirklich in den Himmel...“

„Wenn du geschwindelt hast“, ruft Küppers, dann gibst hier ein Saunen...“

„Weißt du, was ein Saunen ist...?“

„Ja“, freut sich der Junge und wird rot bis zu den Ohren, „davon habe ich in einem Buch gelesen...“

„Es ist angenehmer, waden zu lesen, als damit Besamtheit zu machen. Max dir's“, brummt Küppers hässlich.

„Dah du dich, wenn du, wenn du dich fortkommst. In drei Stunden bist du auf die Minute wieder da. Wehe dir, wenn du aus spät kommst...“

Er blüht dem Jungen nach, wie er über die Vorposten an Land balanciert, nicht ihm nach den Dählern zu gehen, sondern lachend hellen Fenster rufen. Einen Augenlang lang ärgert er sich, daß er nicht an Land gegangen ist. In einer warmen Veritasstube wird es gemüthlicher als an

„Ach, du bist's, Veronika.“ Er machte eine kleine Pause. „Ja, ich habe dich lange nicht gesehen. Wie freust du immer?“

„D, nichts besonderes. Und du?“

„Arbeiten natürlich.“

„Das lang in abstrahieren. Sie aberte ein wenig, bevor sie fragte: „Dah du jetzt über Sonntag, Max.“ Wir können in die Weide gehen zusammen. Daß ich es jetzt schon.“

Er gab lange keine Antwort. Sie wollte schon fragen, ob er noch am Apparat sei. Dann sagte er aber, langsam, als überlege er: „Ja... doch — wenn du möchtest...“

Sie trafen sich am Zug. Während der ganzen Fahrt sprachen sie nicht miteinander. Aber dann, als sie ausgehoben waren, sprach er über Veronika das dahn-mandern, war alles wieder wie früher.

Manchmal geht es einem ja so, daß plötzlich eine Zeit wie ausgelöscht erscheinen mag und wir uns zurückverloren fühlen, als wäre alles nicht geschah, was dazwischen lag, und wir hätten es noch einmal bei in der Hand, zu bestimmen, welchen Weg wir nehmen wollen.

Max redete nicht sehr viel. Aber was er sagte, ging einen an, war nicht bloß so geredet, wie die meisten Menschen reden, mehr um ihrer selbst willen. Er deutete auf die Birkenreihen, die vom Abendlicht beschienen grün und golden zugleich ansehend, als wäre alles nicht geschah, was dazwischen lag, und wir hätten es noch einmal bei in der Hand, zu bestimmen, welchen Weg wir nehmen wollen.

Max redete nicht sehr viel. Aber was er sagte, ging einen an, war nicht bloß so geredet, wie die meisten Menschen reden, mehr um ihrer selbst willen. Er deutete auf die Birkenreihen, die vom Abendlicht beschienen grün und golden zugleich ansehend, als wäre alles nicht geschah, was dazwischen lag, und wir hätten es noch einmal bei in der Hand, zu bestimmen, welchen Weg wir nehmen wollen.

„Wie heißt sie denn, die Königin?“ fragte Veronika.

Er sah sie aufmerksam an, aber er gab ihr keine Antwort.

Dann kamen sie an den Ort, wo sie überqueren wollten. Sie trafen sich am Vorortbahnhof und gingen dann unter der großen Brücke, die vor dem Haus stand, zur Stadt. Es dämmerte schon, als sie aufstanden und vors Dorf hinaus an den Heinen See gingen. Es war ein ganz hübscher Abend, nicht einmal die Frische quakten, nur durch das Schiff fröhlich mit lesem Flüstern der Wind. Obwohl die Sonne untergegangen war, war der Himmel über den ganzen Wehen hin golden.

Die beiden sahen im Gras und vorstehen auf die letzten Geräusche des Abends.

„Weißt du, Max“, sagte Veronika schüchtern, „ich möchte dich eigentlich fragen, für was ich mich entscheiden soll, Max oder Walter, du kennst sie ja beide. Aber jetzt brauche ich dich nicht mehr zu fragen. Man kann sich doch nicht für jemand entscheiden, den man nicht liebt, nicht wahr?“

„Nein, Veronika, das kann man wohl nicht.“

„Diese ganze letzte Zeit kommt mir jetzt so weit weg vor, die Jüngens und alle die Seite, mit denen ich zusammen kam. Es ist faher, wie fast immer so ein halber Zug ändern kann. Was es wohl ist, die Natur vielleicht?“

„Stellst du, man nur mit so vielen Seiten zusammen, wenn es viel besser ist, allein zu sein?“

„Ist es das wirklich, Veronika?“

„Nur du hast es doch selbst immer gesagt.“

„Ja, das habe ich wohl“, sagte er langsam.

„Nein, so findet er keine Antwort. Hier gibt es keine. Entweder — oder. Er weiß immer wieder nur eins, daß ihm Eva ohne den Kahn und auch der Kahn ohne Eva nichts bedeutet.“

Seine Schritte hinter ihm erschrecken ihn fast. Er wendet sich ihm um.

Der Schiffsjunge steht schlaftrunken vor ihm.

„Was willst du...?“

„Der dunst herum und zerfällt die blasse Müde in der Hand. Den Herrn Steuer-mann bitten...“

Küppers Mundwinkel zucken. „Du mir brauchst du nicht in der dritten Person zu sprechen. Was das mit dem Herrgott, dem kommt das zu...“

„Mein Vater sagte mir, so wäre es richtig...“

„Nimmst du's, sagt Küppers langsam, daß du den nötigen Maßstab vor mir hast und den werde ich dir schon beibringen. Also, was willst du...?“

„An Land gehen!“

„Und was willst du dort...?“

„In der Hölle...“

Küppers überlegt. „Dah du die Fahrkarte sagst und nicht zu einem Mädchen läufst...“

„Mein! Wirklich in den Himmel...“

„Wenn du geschwindelt hast“, ruft Küppers, dann gibst hier ein Saunen...“

„Weißt du, was ein Saunen ist...?“

„Ja“, freut sich der Junge und wird rot bis zu den Ohren, „davon habe ich in einem Buch gelesen...“

„Es ist angenehmer, waden zu lesen, als damit Besamtheit zu machen. Max dir's“, brummt Küppers hässlich.

„Dah du dich, wenn du, wenn du dich fortkommst. In drei Stunden bist du auf die Minute wieder da. Wehe dir, wenn du aus spät kommst...“

Er blüht dem Jungen nach, wie er über die Vorposten an Land balanciert, nicht ihm nach den Dählern zu gehen, sondern lachend hellen Fenster rufen. Einen Augenlang lang ärgert er sich, daß er nicht an Land gegangen ist. In einer warmen Veritasstube wird es gemüthlicher als an

„Denkst du jetzt nicht mehr so, Max?“

„Ich glaube, du verachtest mich nicht, Veronika. Jetzt hier draußen erigst dir manches anders. Aber nächste Woche wird du wieder zurückkehren zu deinen jungen Männern und Fremdbildern und all dem Zeitvertrieb.“

Er stand auf und schaute vor ihr weg nach Westen in die letzte Dämlichkeit. Sein Gesicht war wieder vergrüßelt.

„Wer bist du denn?“ fuhr er fort, ohne den Blick zu wenden, „du bist nichts als eine Summe deiner kleinen Glückseligkeiten und der Urteile deiner tausend Bekannten. Das bist du, aber nicht du selbst. Versteht du denn nicht, daß das deshalb allein sein muß, daß man merkt, wer man selber ist, und das andere, obgleich wie ein Kleid? Dann kann man auch einem anderen etwas sein. Vorher nicht! — Na, Schluß damit, nun fomm!“

Er steckte ihr die Hand hin und sog sie empor. Wie sie nun so plötzlich nahe vor ihm stand, den zarten Niederschein des Himmels auf dem Gesicht, fühlte er sie mit beiden Händen an den Schultern und lächelte sie.

„Wann endlich wirst du Veronika annehmen?“ sagte er festlich, und wie er nicht es moß, sein, für den du dich dann entscheidest; wenn du erst gelernt hast, jemanden lieb zu haben.“

Sie schaute ihn lange an, obwohl die Züge seines Gesichtes nun unendlich wurden in der stundenen Nacht und seine Augen beschattet waren.

„Wer es sein wird, den ich dann lieb habe?“ sagte sie lächelnd, „du kannst es dir nicht denken?“

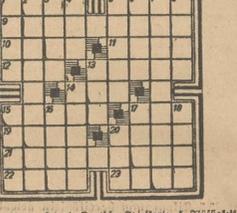
„Nein!“ sagte er unwirsch, „wahrhaftig nicht.“

„Am Zweifel Max“, sagte sie, immer noch lächelnd, und bot ihm den Mund.

Was blieb ihm da anderes übrig, als sie zu küssen?

Das tägliche Rätsel

Rätselwort: Kästel



Worterschicht: 1. Deutsche Schiller, 2. Pfaffenkloß, 3. ein Scherz, 10. Wüstenname, 11. Rindfleisch, 12. abfälliger Gänsestich, 13. Wüstenname des Pagan, 14. französische Aufwärtigkeit, 15. Röhrenorgan, 17. deutscher Autor, 18. Stadt an der Ost, 20. lateinischer Wort für Röhre, 21. Stadt an der Donau, 22. Mannamantel, 23. Was zur Entzündung.

Entschlüsselung: 1. Röllmann, 2. Franz. Kerker, 3. Scherz, 4. Röhrenorgan, 5. Röhrenorgan, 6. Röhrenorgan, 7. Röhrenorgan, 8. Röhrenorgan, 9. Röhrenorgan, 10. Röhrenorgan, 11. Röhrenorgan, 12. Röhrenorgan, 13. Röhrenorgan, 14. Röhrenorgan, 15. Röhrenorgan, 16. Röhrenorgan, 17. Röhrenorgan, 18. Röhrenorgan, 19. Röhrenorgan, 20. Röhrenorgan, 21. Röhrenorgan, 22. Röhrenorgan, 23. Röhrenorgan.

Worterschicht: 1. Bafel, 2. Zafelen, 7. Zafel, 8. Zafel, 10. Zafel, 13. Zafel, 14. Zafel, 15. Zafel, 16. Zafel, 17. Zafel, 18. Zafel, 19. Zafel, 20. Zafel, 21. Zafel, 22. Zafel, 23. Zafel.

Worterschicht: 1. Bafel, 2. Zafelen, 7. Zafel, 8. Zafel, 10. Zafel, 13. Zafel, 14. Zafel, 15. Zafel, 16. Zafel, 17. Zafel, 18. Zafel, 19. Zafel, 20. Zafel, 21. Zafel, 22. Zafel, 23. Zafel.

Worterschicht: 1. Bafel, 2. Zafelen, 7. Zafel, 8. Zafel, 10. Zafel, 13. Zafel, 14. Zafel, 15. Zafel, 16. Zafel, 17. Zafel, 18. Zafel, 19. Zafel, 20. Zafel, 21. Zafel, 22. Zafel, 23. Zafel.

Fräulein Brant hat mir ja noch eine ganze Kiste Zigarren zum Geburtstag geschickt. Diesmal hat sie mich nicht einverstanden gelassen. Ich muß dich sprechen, Eva. Eva nicht und geht neben ihm. Es ist dann das gleiche kleine Koffertchen wie am ersten Tage ihrer Bekanntschaft... „Ich danke dir für das Kaminband“, sagt Eva. Manfred lächelt auftrieden.

Eva aber erwidert über die eigenen Worte. „Sagte sie auf dem gleichen Sofa vor zwei Tagen nicht etwas ganz Leichtes...“ „Ich danke Ihnen für den Kranz...“

„Sind das wirklich erst zwei Tage her, überlegt sie und stellt Manfred an. Dabei ist ihr, als wenn sie ihn schon seit einem Jahre kenne.“

„Dah du dich gefreut?“, fragt er langsam. Sie wird ein bißchen rot. „Ich konnte es gerade noch schnell über den Kopf stellen, da kam der Kopf ins Kontor. Natürlich hat er mich sofort gefragt...“

„Und was sagtest du...?“

„Sie erwidert noch mehr: „Ein Erbkiss.“

„Schr geschickt von dir!“

„Er lacht wie ein Junge über das ganze Gesicht. „Da kann ich dir ja auch noch das andere Päckchen geben.“

„Er sieht ein Schächtelchen aus der Tasche und läßt einen schweren goldenen Ring der gleichen Marke aufblitzen, der einer kleinen Stein, einem hübschen, nicht aufgebundenen Diamanten trägt.“

„Eva läßt nur ein „Doooon“ hervor.“

„Der packt zu deinem Armband...“

„Es wie ein Erbkiss an anderen...“

„Eva ist ganz unzufrieden.“

„Wenn er dir paßt! Komm, probiere ihn auf!“

Fortsetzung folgt

Selbständiges Quartiermachen in Nürnberg unterlagt

Anforderungen nur auf dem Dienstwege
Nürnberg, 27. Juni. Wie schon in den Vorjahren, laufen schon jetzt wieder beim Quartieramt in Nürnberg und bei den Nürnberger Ortsgruppen Geschäfte und Parteienstellen, Parteigenossen und Solistenoffen um Berechtigung von Privat- oder Einzelquartieren ein.

Badeartikel Kulturbauelemente Gümml-Bieder

Jahren innegehabt haben, jetzt wieder zum ersten Mal die von Feinheimern auf Unterbringung bei Bekannten oder vorjährigen Quartiergebern können aus organisatorischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

„Einen haben wir schon weggepufft“

Der Meuchelmord an Hauptmann Honomichl - Brutalität der Heimwehr

Juni 27. Juni. Im Prozeß gegen die Mörder des nationalsozialistischen Kämpfers, Hauptmann A. D. Honomichl, der ganz jetzt die Zeugenvernehmung.

mühe, wobei er mit Gewehrkolben solange geschlagen worden sei, bis er zu Boden sank. Man habe ihn dann ins Gefängnis geschafft, wo Benz den Gefangen seien und beim ersten Morgenrauten aufgehängt wurden.

Araber in aller Welt sammeln für den Freiheitsstempel

Beirut, 27. Juni. Je mehr sich England bemüht, durch Geld und sonstige Erleichterungen, durch Nord, Sotter und andere für Araber zu unterdrücken, um so eher sammeln sich die Araber in der ganzen Welt zusammen.

Beförderungen und Ernennungen im RAD

Berlin, 27. Juni. Der Führer hat mit dem 26. Juni 1939 befördert und ernannt:

in Oberbefehlshabern die Oberbefehlshaber Johann Wier, Leiter der Abteilung Kräfteleitung der Arbeitsgemeinschaft XXIX; Walter Langert, Leiter der Arbeitsgemeinschaft XXIX; Wilhelm Hufmann, Leiter der Abteilung Arbeitsleitung der Arbeitsgemeinschaft XII; Herbert Rieger, Leiter der Arbeitsgemeinschaft XXIII; Max Sommer, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XV; Ernst Zimmer, Leiter der Arbeitsgemeinschaft XX; Rudolf Jönd, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXIV; Hans August Watz, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XVI; Alfred Zuhng, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft VII; Ulrich Treiber von Bernher, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXI; Ernst Ulrich, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXII; Hermann Nohel, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XV; Walter Bus, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXVIII; Walter Bamberger, Leiter der Arbeitsgemeinschaft im Reichsbanner der Arbeitsgemeinschaft XXII; Heinrich Silberecht, Leiter der Arbeitsgemeinschaft XXII; Werner Ried, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XIII; Günther Rönch, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXVII; Egon Bauer, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXVI; Hans Schlemmer, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXIV; Hermann Seiler, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XI; Hans Gering, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XV; Heinrich Schrag, Oberbefehlshaber a. D. bei der Arbeitsgemeinschaft XXV.

Zum Oberbefehlshaber: Der Oberbefehlshaber Dr. August Dill, Stellvertreter im Gesundheitsdienst der Arbeitsgemeinschaft.
Zu Oberbefehlshabern im Reichsbanner: Der Oberbefehlshaber Carl Zolow, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft V; Franz Ehler, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XXVII; Kurt Pfeiffer, Leiter von Ravensburg, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XXVI; Fritz Gollmann, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XII; Walter Lang, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft I; Karl Rühlmann, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XXV; Hans Hübner, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XX; Hans Schwenz, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XXV; Dr. Emil Sammebaum, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft XI; Ernst Ziemer, Stellvertreter im Reichsbanner und Stellvertreter der Arbeitsgemeinschaft; Dr. Karl Johann Reich, Gouverneur der Arbeitsgemeinschaft IX.

reißungslose Unterbringung aller Gäste, besonders auch der aus der Heimat, aus dem Emsland und dem Westfalen, in der Stadt der Reichsparteitage zu sichern, wird

erwartet, daß derartige unnötige Verluste gänzlich unterlassen und Anträge dieser Art an die Organisationsleitung der Reichsparteitage nicht mehr gestellt werden.

Familien-Anzeigen
Wir haben uns über die Wünsche und Interessen...

Die Verlobung unserer Tochter Gabriele
mit Herrn Dipl.-Ing. Rudolf Krüger

Meine Verlobung mit Fräulein Gabriele Leißner
Dipl.-Ing. Rudolf Krüger

Elektro-Beckhoff
Corsettes, Hüfthalter, Büstenhalter, Princebröcke, Schlupfosen, Glühlampen in allen Stärken

Reinhold Steuer
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflicht-treuen und guten Kameraden.

Paul Kohl
Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mein lieber Bruder und unser langjähriger Mitarbeiter.

Wilhelm Kohl und Gefolgschaft
Die Einäscherung findet in Greifswald statt.

H. Schnee Nacht.
Gr. Steinstr. 84 Brüdersr. 2
Leipziger Str. Markt Möllerhaus

Gerhard Krüger
Wir haben erschüttert an der Brust dieses jungen Menschen, den der unerbittliche Tod so früh aus unserer Mitte nahm.

Vernickeln
Nickel-Becker, Kl. Braubaustraße 11
Automat, DAB, Reichsflasse, Baujahr 1937, Einmalige, leicht gut erhalten, per Kasse sofort zu verkaufen.

Motorrad
2000, 2000, verkauft, Eier, Kriebelberg, bei Weitzburg.
Kleermoch, Hochtagende, Sub zu verkaufen, Günthersberg 2.
Verschiedenes, Laifzug zum Stroßfahren, Karl Erbe, Kartoffelgroßhandel, Ruit 214 25.

Reinetta Früchte-Apfel-Tee
köstlich erfrischend gesund
125g-Pak 52 Pf
Zu haben in den Reformhäusern am Reileck, Gr. Ulrichstr. 35, Steinweg 28

Paul Meinhardt
Bei seinem Selbige erwiehene liebevolle Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Betten
Betstellen, Matratzen und Auflagen, Stepp- und Daunendecken, Bettfedern, Inlette, Fertige Betten
Moderne Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb
Annahme von Eheslandsdarlehn - u. Kinderbeihilfscheinen
F.A. Otto seit 1893

gepflegten Käse
in größter Auswahl!
Butter-Krause
Oebrauchte Flügel
1 Blüthner 910,- RM., 1 Sella 975,- RM., Pianohaus Maercker, Co. jetzt Universalität 1 zwischen Hauptpost u. Theater



Klein-Anzeiger



Stellen-Angebote

Krafftfahrer
für Lastzug stellt sofort oder später ein
Bruno Darge, Kohlenkontor
Olearstr. 11 — Ruf 31471.

Laufbursche
findet sofort Dauerstellung.
Ernst Beyer, Halle a. S.
Landmaschinen - Verkauf
Marsburger Str. 4, Telefon 2681, 2687

Buchhalter oder Buchhalterin
in Maschinenbuchhaltung erfahren, zum 15. Juli, bevorzugt 1. März 1939, gesucht.
Bewerbungen unter P. 26268 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.

Fahrer
für 1/2 Mercedes Dauerstellung sofort gesucht
Hermann Baum
Techn. Exp. und Feme
Ammendorf, Hallesche Str. 160a
Pernitz 310

Wer hat Interesse für den Lokomotivfabrikdienst?
Die Reichsbahn stellt sofort jüngere **Schloffer und Schmiede** möglichst unter 29 Jahren, ein, die im Besitz eines Geldeinzelvermögenspapiers sind. Bei Eignung besteht Aussicht, dass die Bewerber nach einer Vorbereitungszeit von 2 1/2 Jahren Beamte, und zwar Reiche-Lokomotivführer, werden. Außerdem werden laubend **Nichthandwerker** bis zu 38 Jahren eingestellt, die nach einer Vorbereitungszeit von 1/2 Jahr als Maschinenpumper zum Einsatz kommen, ausschließlich im Lokomotivfabrikdienst verwendet zu werden. Bewerber wollen sich wegen Einhellung bei dem **Bahnbetriebsamt Halle (S.)**, Berliner Straße 16, melden.

Zum baldigen Eintritt suchen wir **tüchtige Dreher, Fräser und Werkzeugschleifer**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter dem Kennwort GLE einzureichen an:
Siebel-Flugzeugwerke Halle
Kommandit-Gesellschaft

sucht zum möglichst baldigen Eintritt **mehrere Stenotypistinnen**
Bewerbungen sind unter Beifügung von kurzem handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsanspruch und Eintritts-tag einzureichen an die Abteilung Gefolgschaft der **Eria-Maschinenwerk G. m. b. H.**
Leipzig N 24

1 Buchhalterin
tüchtige Kraft, vertraut mit Kassen- und Mahnwesen, sowie Maschinenrechnen
ferner
1 junge Kontoristin
für leichte Kontorarbeiten
per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an
H. Hollentamp & Co., Weißenfels

Lieferwagen-Führer
für 1.200 Opel fährt in Dauerstellung gefahrlos, Geübter & Robst, Söllerstr. 67.

Tüchtigen Bädergejellen
welcher selbständig arbeitet, fady, Gerberstr. 11, Kienig über Bismarckstr. 29, Quallstraße 29.

Tüchtigen Arbeiter
für ein Elektro-Unternehmen, Buchgeschäft, Delitzsch, Ruf 241.

Sudje
einen ordentlichen Gefährten, der mit allen laubend. Maschinen aus umzugehen weiß. Gute Bezahlung vorhanden.
H. P. Schmidt, Söllerstr. 67, Gerberstr. 11.

Auswahl ganz groß:

Metall-Bettstellen
mit Stahlrohr-Matratze 12,90 16,45, 22,50 24,50 26,25, 28,50 31,50

Kinder-Bettstellen
16,21, 24,75 26,30 31,34, 37,25

Holz-Bettstellen
21,20, 33,30, 38,39, 39,39

Stahlrohr-Matratzen
zu jeder Bettstelle lieferbar
12,50 14,50 16,25 19,25, 20,50

Auflege-Matratzen
stielig mit Keil 11,50 19,50 23,25, 21,25 29,50 33,37, 43,25

Scharaffia-Matratzen
das Beste mit Innenfederung
64,50 69,75 74,50 79,50
andere Innenfedermatratzen
50,55, 55,55, 59,55

Steppdecken
m. Kunstseide
13,75 17,50 22,25, 25,25 30,25

Dauendecken
schöne
Bezüge 48,50 58,50 64,50 75,82, 96,50

Federbetten
reich gefüllt
Oberseite 19,25, 25,30 35,45
Unterseite 22,50 26,34, 40,45
Kissen 5,25 7,25 9,25 12,80 15,25

Reform-Unterbetten
12,50 14,50 17,15, 19,50 25,25

Neuzellulose Bettfedern-Wasch- und Reinigungsanlage täglich in Betrieb
Lebensversicherungs- und Kinderbettschichten werden angenommen.

BRUNO PARIS
HALLE/S.
H. Ulrichstr. 2
bis Demnitz 9

Kraftwagenführer
zuverlässig, fleißig, gut. Wagenpfeleger, für 3 bis Opel, Kipper mit Anhänger, für Kiesbetrieb in gut. Dauerstellung gesucht. Angeb. unter P. 26268 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Ziefbarbeiter
Wir suchen für unsere Baustellen in der Nähe von Halle
Hoffmann & Tüchermann
Inhaber E. Tüchermann
Hoch-, Tief- und Eisenbau
Halle (Saale)
Dehitzer Straße 35

Jung. Hilfskraft
für technisch. Büro zur Erledigung von Pausarbeiten sofort gesucht.
Bewerbungen an **AEG-Büro, Halle (S.)**
Waisenhausring 9.

Bäder-Lehrling
heißt Othen 1940 ein Frey Range, Wertberg, Zeffnerstraße 14.

Jüngerer Laufbote
(Radfahrer) gesucht.
Furt Gerfurth, Buchhändler, Großhandlung, Söllerstr. 67, Gerberstr. 94.

1. Meister-gehilfe
zum 1. 7. 39 gesucht.
Hans Bachalle, Meistermeister in Zerkopen, Räte Straße 5.

Tüchtigen Kleinfeldschmeiderin
sollt gesucht, Kost und Lohn im Hause.
Gerberstr. 11, Söllerstr. 67, Ruf 364 21.

Schneider u. zwei Schneiderinnen
steht ein
Willy Schmidt, Dolan ab. Halle.

Tüchtigen Hausmädchen
15. 7. gefucht.
Wiese, Söllerstr. 67.
An der Johannestraße 2.

Ehrliche fleißige Haus-angeestellte
zu sofort 1. Privatwohnung gefucht.
Frau Käthe Brömmel, Riehlstr. 10, Halle.

Mädchen
schick, fleißig, 14 bis 16 Jahre, für Geschäfte-Anstellung gefucht.
Angebote unter P. 100 13 an die MNZ, Söllerstr. 67, Gerberstr. 11, Söllerstr. 67, Ruf 364 21.

Mädchen
lauber, ehrlich, zum 1. 7. gefucht.
Otto Gerfurth, Söllerstr. 67, Gerberstr. 11.

Kraftwagenführer
für Omnibus gefucht.
Bitterfelder Omnibusverkehr
Sindenburgstr. 14 — iernruf 3401

Zimmerleute
stellen sofort ein
Hoffmann & Tüchermann
Inhaber E. Tüchermann
Hoch-, Tief- und Eisenbau
Halle (Saale)
Dehitzer Straße 35

Lageristen
Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt einen zuverlässigen und wachsamkeitigen
Fr. Hensel & Haenert
Aktengesellschaft
Kolonialwaren - Großhandlung.

Krafftfahrer
zuverlässig
MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
Zu melden Wörmitzer Str. 18

Sortiererinnen
Wir stellen sofort Jüngere
(auch zum Anlernen) ein.
Cöllnitzer Papierfabrik Halle (S.)

Tagesmädchen
mit Kochkenntnissen, wegen Vertretung der jetzigen, per sofort gefucht.
H. Wittenberg, Halle (Saale), Söllerstr. 67

Vertäufelung
Otto Blankenstein
ob. Leipziger Straße 71.

Rechenistenstelle
sucht für sofort oder im Juli fähige
Stenotypistin
mit 160 Silben Stenogramm und 200 Maschinen-Anschlüssen.
Längere berufliche Tätigkeit Bedingung.
Bewerbungen sind zu richten an: Halle (Saale) 2, Postfach 1243

Stütze
zuverlässig, selbständig, zum baldigen Antritt für älteren Herrn auf dem Lande gefucht.
Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an Frau G. Zehner, Söllerstr. 67, Gerberstr. 11, Söllerstr. 67, Ruf 364 21.

Stellen-Gefuche
Krafftfahrer
Rührerfahren I u. III, fucht Stellung auf Lieferwagen, Omnibus, Angebote u. Gr. 11, 160 17 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Sudje
für sofort oder später 1. mehren Ehen Gefucht in Kolonial- oder Textilwaren-Branche. Angeb. unter P. 262 87 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Schreibmaschinen
von 135.— an
Prophete
Halle/S. Söllerstr. 67

Zimmer
Für einen unserer Mitarbeiter suchen wir zum 1. August freundl. möbliertes
Zimmer
zu mieten. Angebote erbeten an
MARTICK
Möbel- und Einrichtungshaus
Am Alten Markt

Zimmer
mit Kochgelegenheit
(bevorzugt 2 zusammenliegende leere Zimmer).
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommandit-Gesellschaft

Unterricht
Kaufmännischer Grundlehrgang
Tagestheorie, dauert 3 Monate
Kurzschrift, sehr iiverkerb. Maschinenrechnen
kaufm. Rechnen, Buchführung.
Gebühr: RM 30 50
Anmeldung: Berufs-erziehungswerk der DAF.
Wettiner Str. 28. Ruf 27361

Wohnung
höch. geräumig, als 2-Zimmer, aus als 2-Zimmerne geeignet, mit Bad, zum 1. 7. 39 zu vermieten. Angebote erbeten an P. 262 86 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Schlafstelle
für Berufstätigen
Halle-S., Wettinburger Str. 3 II.

Garage
zum 1. 7. frei.
Steinweg 53,
Herrnuf 250 54.

Mietgefluche
Freundlich möbliertes Zimmer
(möbl. Zentrum) sofort gefucht, auch angebote erbeten unter P. 262 81 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung
fleine, Stube, Kammer, Küche, bis 35.— Miete, bis 1. 3. gefucht.
Angebote unter P. 262 78 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Freundlich möbliertes Zimmer
sofort gefucht, auch angebote erbeten unter P. 262 81 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung
fleine, Stube, Kammer, Küche, bis 35.— Miete, bis 1. 3. gefucht.
Angebote unter P. 262 78 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Freundlich möbliertes Zimmer
sofort gefucht, auch angebote erbeten unter P. 262 81 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung
fleine, Stube, Kammer, Küche, bis 35.— Miete, bis 1. 3. gefucht.
Angebote unter P. 262 78 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Schreibmaschinen
von 135.— an
Prophete
Halle/S. Söllerstr. 67

3-4-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, von alterem Reichsbahninpektor für sofort oder später gefucht. Angebote unter P. 4745 an die MNZ, Halle, Söllerstr. 67.

2-3-Zimmer-Wohnung
bis 55.— Miete (Halle od. nähere Umgebung) von Angefleitem gefucht. Angebote u. Gr. 11, 160 18 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Motorrad-Zubehör
immer billig!
Nummernschild 0,50
Rücklicht-Stopzeichen 1,50
Rahmenpumpe 1,50
Fuhrstange Paar 1,95
Gashebel 1,30
Kupplungshebel 1,35
Sozulsstiz 6,—
Schwing-Sozulsstiz 11,50
Motorrad-Decken und Motorrad-Schlische

Möller
Leipziger Str. am Markt
Möllerhaus

Schreibmaschinen
Hochwertige, ausdauernde, in jedem Zustand
Max Schuitz
Leipzig, Söllerstr. 56 am Friedrichplatz

Preschwarzen Wagnerräder
gebraucht, in versch. Größen u. diverse Wagenarten
Tuchscherer, Halle Hindenburgstr. 52.

2 Eifenbadnerjoppen
miliere Statur, sowie eine Dampfmütze (50%) herzugeben
H. Zille, Söllerstr. 67, Gerberstr. 11.

Verhause
Casherb
breifamillig, 35.— verkauft.
Söllerstr. 67, Gerberstr. 11, Söllerstr. 67.

Damenwäscheschleifer
Kleiderstücke
Türnschuhe
Türnschuhe
Türnschuhe
an Wiederverkäufer
Kurz- und Wollewaren-Großhandlung
Freundmüller
Hr. Fritz Müller
Halle-S., Leipziger Str. 54, a. Riebeckpl.

Freuwerte Möbel
in großer Anzahl
Auch auf Teilzahl.
Blitzmann
Halle, Maarerstr. 3
nob. Elisabeth-Kranich.
Bedarfsvermittlung
Lieferung frei!

Beim nächsten Einkauf nach VELVETA fragen

KRAFT'S VELVETA fragen

weil er so gut schmeckt, nahrhaft und sparsam ist KRAFT'S VELVETA, die köstliche, vollste Käsezubereitung enthält edlen CHESTER-Rahmkäse, sowie natürliche Nesterstoffe der Vollmilch, wie Milchzucker, Milchalbumin u. Milchmacerale. KRAFT'S VELVETA verbürgt herrlichen Wohlgeschmack und leichte Bekömmlichkeit, deshalb essen ihn Kinder so gern. KRAFT'S VELVETA streicht sich wie Butter, vielen schmeckt er ohne Butter noch besser.

Oberrall zu haben.

KRAFT'S VELVETA
1 Ecke 20 Pfg.
Familienpackung nur 55 Pfg.
KRAFT KÄSEWERKE ... LINDENBERG I. ALLGÄU



Immer noch Konjunkturisten

Auch die Zahlung von „Lockgehältern“ wurde unterbunden - Geordnete Lohnpolitik notwendig

eko Halle (S.), den 27. Juni.
 „Nun, wenn nicht jetzt, sollte noch und noch verdient werden.“ In diesem Sinne gab uns unlängst ein Unternehmer seine Ansicht über die ein wenig großen Möglichkeiten einer außerordentlichen Erhöhung der „Mittlungsstellen“, wie er sich im Hinblick auf die wirtschaftspolitische Lage ausdrückt, zu verstehen.
 Die dargelegte Meinung ist weit verbreitet. Sie beruht allerdings auf einem wesentlichen wirtschaftspolitischen Irrtum. Gewiß bringt der Aufschwung Gewinne mit sich. Es magen auch vielfach entsprechend den tatsächlichen Leistungen hoch und berechtigt sein. Außerdem bilden diese Gewinne nicht den Zweck des Wirtschaftens schlechthin.
 Ebenfalls nähert sich die deutsche Wirtschaft etwa einer Konjunkturphase, die den Kern des letzten Rezesses in sich trägt. Vielmehr sind Gedanken solcher Art Rückfälle in die Zeit des Liberalismus, und sie bedürfen einer vollkommenen Verneuerung der volkswirtschaftlichen, sozialistischen Ziele.

Prinzip der Wirtschaftspolitik

Wenn die Not der Vergangenheit wurde nicht geahndet, weil es untragbar erschien, daß irgendwelche Klientelinteressen die Bedürfnisse und den Fortschritt der Volkswirtschaft nicht berücksichtigen. Für den wirtschaftspolitischen Umgang der deutschen Arbeiterbewegung war allein die Schöpfung des umlaufenden Einkommens anderer Klassen maßgebend. Die ständige Verwirklichung dieser nationalen Leistungsziele bildet das Prinzip der deutschen Wirtschaftspolitik überhaupt.
 Um eine Konjunktur zu entfesseln — mag sie nun infamsmäßig und sonst irgend einer Art sein — bedarf es auch nicht des Vierjahresplanes und des Leistungskampfes von Millionen und aber Millionen Schaffender. Der Konjunkturist hat also keine Heilensberechtigung. Ertragreich verhält er es, sich und seine Art zu erhalten. Er ist ein Meister des Profits und innerhalb der Wirtschaft ein fortwährender Unruheherd.

Insbesondere beweist das Lohnpolitische Gebiet seine Existenz. Das Verbot der gegenfeitigen Lohnüberbietungen, die durch einzelne Unternehmer angeht, wurden, hat zwar an Wirksamkeit etwas eingebüßt, aber seine Anwendung vollzieht sich vielfach in nur wörtlichem Sinne. Die Leistungsmaßstäbe bedürfen Verengung des Lohnes findet dabei durchaus nicht selten eine rein wirtschaftliche Auslegung.

Der Leistungsgrundsatz

Ein Beispiel dessen bieten die Geschäfte des technischen akademischen Studiums im weitesten Sinne. So heissen sich Unternehmer, diejenige Diplomen-Entwürfe und Chemiker, die gerade für Studium berufen hatten, nur auf der Hochschule ausgeübte Konjunkturgeschäfte anzubieten, um sich in jedem Falle die genau benötigten Kenntnisse zu sichern. Diese jedes vernünftige Maß überschreitenden Steigerungen des Arbeitsentgeltes gänzlich unerfahrener Menschen waren gewiß deshalb möglich, weil Teile der Studenten aus der gemäßigten Erziehung ihrer Eltern in eine unheimliche Höhe gehiebt haben. Die volkswirtschaftliche Ungerechtigkeit einer derartigen Einkommensbildung liegt auf der Hand, und ihre die Gesamtheit schädigende Wirkung verleiht auf die Entstehung aus den sozialen Sektor keineswegs. Da der Leistungsgrundsatz auf volkswirtschaftlichem Gebiete allein entscheidend sein darf, müssen natürlich im neuen ihrer Höhe völlig fremde Gehälter für technische Anlagen innerbetrieblich aufrechterhalten werden, weil diese die benutzten Schaffenden eine offensichtliche Benachteiligung erfahren. Die sich dann anschließende Benennung ist jedenfalls nicht eben geeignet, um die Arbeitsfreudigkeit und die Leistung des einzelnen zu steigern.

Aus diesen durchaus verständlichen Erwägungen wurden für junge Ingenieure, Chemiker, Physiker und Architekten nach der Beendigung des Studiums ein Gehälter festgesetzt, die im ersten Beschäftigungsjahr festgelegt, die ein immerhin ausreichendes Entgelt darstellen.

Zugleich ist, von der Defizientenheit eigentlich wenig beachtet, in einigen Teilen des Reiches ein Gehaltsspaß entstanden, der sich auf weitläufige Wirtschaftskreise erstreckte. Seine Einführung war deshalb geboten, weil, um nur ein Beispiel zu nennen, sehr häufig Betriebsplänen gegenseitig des

nicht seltenen Stellungswechsels immer höhere Gehälter forderten, als sie eigentlich dem Leistungsgrundsatz nach beanspruchen konnten. Auch das „Wegwandern“ setzte sich damit wiederum durch. Es bedurfte einer einschneidenden Maßnahme, um dieser Unruhe rechtsetzungen zu können. Die Betriebsführer der betreffenden Betriebe sind nunmehr verpflichtet, den Stellenbewerberinnen lediglich die bisherigen Vergütungen zu gewähren, es sei denn, daß die geltende Tarifordnung ein höheres Entgelt vorsehe.

Feste Preise und Löhne

Es ist zweifellos verständlich und ebenfalls möglich, daß jeder richtige Mensch den Drang des beruflichen Aufstieges in sich trägt. Demungen, die sich dagegen erheben, liegen dem Staat fern. Indessen stellen Konjunkturistische Wünsche der Gehaltsforderungen etwas gänzlich anders als eine sozial-gerechte Fortentwicklung dar. Sie münden in letzter Folge das gesamte Volksgeld zum Wanken bringen und würden damit gegen die volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten der Gegenwart verstoßen. Die einzelnen einzelnen Regelungen und das Eingreifen behördlicher Stellen in die

Lohnpolitik haben nun einen allgemein empfundenen Zustand der Unübersichtlichkeit geschaffen. Eine volkswirtschaftliche Ordnung erfordert daher nachdrücklich, so doch auch auf diesen wichtigen Gebiet des wirtschaftlichen Lebens die Arbeit herstellt und die Bemessung der Leistung ihre wahre Wertverteilung findet.

In jedem Falle verdienen Lohngeldgeber, soweit ihre Gewährung nach möglich ist, die gleiche starke Ablehnung, wie sie gegenüber den Löhnen der Arbeiter durchgeföhrt wurde. Der weitere Aufbau der Wirtschaft kann sich nur auf der Grundlage der festen Preise und der Arbeitsentgelte vollziehen. Im anderen Falle würde tatsächlich ein „Konjunktur“ eingeleitet, und sie soll eben vermeiden bleiben.

Aber es gibt eben immer noch Konjunkturisten und Vierjahresplaner, die mit einer Rücksichtslosigkeit unangehörigen persönlichen Interessen verfolgen. Sie meinen, unbedingt „noch und noch“ verdienen zu müssen. Dazu ist ihnen dann jedes Mittel recht.

Nachbarliche gute Freunde

BULGARIENS EIN- u. AUSFUHR MIT GROSSDEUTSCHLAND IN MILLIONEN RM.



Zur Zeit weilt der bulgarische Finanzminister Boziloff in Verhandlungen mit den zuständigen deutschen Stellen über verschiedene Fragen der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen in Berlin. Mit der Unterzeichnung der getroffenen Vereinbarungen in den wenigen Tagen zu rechnen. Seit jeder nimmt Deutschland im bulgarischen Außenhandel eine hervorragende Stellung ein. Im vergangenen Jahr war es mit 28,9 v. H. an der bulgarischen Gesamtausfuhr beteiligt und stellte 51 v. H. der bulgarischen Einfuhr. Bulgarien ist im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern von drückenden Absatzsorgen verschont geblieben. Dieser Erfolg ist mit in erster Linie den intensiven Bemühungen der zuständigen Stellen in Bulgarien zu danken, die Landesprodukte, wie unser Schaubild zeigt, stärker auf den Bedarf des deutschen Marktes abzustellen.

Erfolge der Forstwirtschaft im Vierjahresplan

Außerste Nutzung des Holzeinschlages geboten

Staatssekretär Körner betont die Notwendigkeit weiterer forstwirtschaftlicher Leistungssteigerungen

Auf der Großbalkan-Reise des Reichsforstmeisters ist das gestrige Staatssekretär Körner der ständige Vertreter des Reichsantrages für den Vierjahresplan, über das Thema „Die Stellung der Forstwirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes“.

An dem kühnsten wirtschaftlichen Aufbau habe auch die deutsche Forstwirtschaft wesentlichen Anteil, so erklärte der Staatssekretär u. a. Allerdings war bereits im Herbst 1938, bei Beginn des Vierjahres-

planes, jedem Sachvernehmlich klar, daß mit dem wertvollen Rohstoff Holz sehr vorsichtig umzugehen sein muß.

Der Mehrverbrauch an Holz, der seit 1936 festzustellen ist, tritt allein an Kosten der heimischen Forstwirtschaft. Die Holzheranzugung aus dem deutschen Wald ist von 24 Millionen Kubmeter Vorjahr mit nur 20 Millionen im Jahre 1938 gesunken. Damit befindet sich im Altreich der Anteil der eigenen Erzeugung an dem gesamten Holzbe-

Typenbereinigte Herren?

Mode verhindert Preisentzug

Die Kleidung des Herrn ist unersetzlich modifiziert geworden, es gibt farbigen Kombinationen, die früher niemand gewagt hätte, Trachten, die bisher das Vorrecht der Frauen waren. Diese modische Linie hat zweifellos neben der allgemeinen Zielsetzung der Kanitz — die Umkleerei der Herrenindustrie bezieht, kein Zweck der Kleidungsindustrie hat seit 1934 einen solchen Aufschwung erfahren wie die Herrenmode, die den Umkreis in fünf Jahren um 81 v. H. auf 720 Mill. RM. erhob.

Diese Umkleerichtung ist zu einem Teil auf die größere Farbvielfaltigkeit und den härteren Formenreichtum der Mode zurückzuführen. Mit dem raschen Wechsel der modischen Linie der Herrenkleidung, die bisher gerade als von der Mode unbeeinträchtigt galt, ist — wie überall — eine Vielzahl der Typen verbunden. Es scheint, als ob sich die Herren nicht entscheiden wollten, in diesem Jahre über einen einzigen herabzubringen! Es ist selbstverständlich, daß sich mit wachsender Typenanzahl die Kosten der Beschaffung und dazu das der Bekleidungsindustrie die gerade der Bekleidungsindustrie noch stark auslandsabhängigen Rohstoffe und der Mangel an Rohstoffen leben einem übertriebenen Modewandel und einer verworrenen Vielfalt von Modellen eine Grenze. Der Erfolg einer rationalen Arbeitsgestaltung hängt bis zu einem gewissen Grade von einer begrenzten Typenanzahl ab, weil sie allein Massenarbeiten ermöglicht. Deshalb war die Typenvereinigung in der Kraftwagenindustrie der Ausgangspunkt ihrer Rationalisierung, deshalb steht die Typenvereinigung am Anfang des Rationalisierungsprogramms der Automobilindustrie. Auch die Bekleidungsindustrie wird um eine gewisse Vereinigung der Herrenmode kaum herumkommen.

Albert Pietzsch 65 Jahre alt

Ein Kämpfer des Führers
 Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Albert Pietzsch, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Pietzsch gelang es in früheren Jahren, gemeinsam mit dem Reichsminister Dr. G. Hoff das Volkswirtschaftswesen in einer als „Produktionspolitik“ bezeichneten, aber in der Tat die Durchföhierung einer nationalsozialistischen Gewinnung in der Wirtschaft. Im Jahre 1934 wurde Pietzsch zum Mitglied des Reichshohen Beirats ernannt, im Jahre 1935 wurde er dessen erster Vizepräsident für die Durchföhierung einer nationalsozialistischen Gewinnung in der Wirtschaft. Im Jahre 1938 wurde Pietzsch zum Mitglied des Reichshohen Beirats ernannt, im Jahre 1938 auf diesem Posten auf zwei weitere Jahre befristet.

Die Wirtschaft des Gaues

R. Riebedische Montanwerke AG.
 Der Aufsichtsrat der R. Riebedische Montanwerke AG, Halle (Saale), der am 26. Juni unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Schmitz in Berlin tagte, billigte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 1938/39. Die GR. soll am 3. August 1939 in Offenbach/Baden. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende in Höhe von wieder 1,5 v. H. auf Grund des Anteilseignersvereins mit der ZS. Farbenindustrie AG, zu verteilen. Die Forderungen und Produktionsmittel der Gesellschaft sind hartnäckig beansprucht. Die Arbeiten zur Vergrößerung vorhandener und zur Schaffung neuer Anlagen werden fortgesetzt. Die

Neuungen haben eine steigende finanzielle Belastung der Gesellschaft zur Folge.

Halleische Salzwerke Chemische Fabrik Halle
 Der Aufsichtsrat der Halleische Salzwerke Chemische Fabrik Halle AG, Halle a. S., genehmigte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 1938 und beauftragt, der auf den 3. August 1939 einberufenen GR. die Verteilung von 6 (10) v. H. Dividende vorzuschlagen. Die Schwierigkeiten, die 1938 zur Verfallklärung der Ergebnisliste geführt haben, sind im laufenden Jahr weitgehend überwunden worden.

Rheumatismus, Gicht, schlechte und schlechteste Blutbeschaffenheit, Blutarmer, Schwäche, Nervosität, Rekonvaleszenz, Schlangen der Tiere und Blase, Rheumatisches Ergusswasser zur Unterbrechung der Kurzen bei Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung, Fettstoff.

Brünnler

Schlauderer Brünnen ist zu begießen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenverband der Seilquelle zu Bad Lauchstädt. — Brünnelgeschichten kostenlos

Zu Hausbrunnen

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt. Der Brunnen ist leicht zu installieren und sehr leicht zu montieren und ersetzbar. — Brünnelgeschichten kostenlos



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Dr. Ulrichstraße 27. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe ausgenommen) am 24. Juni 1937. Die deutsche Besatzungsverwaltung hat die Zeitung als „unpolitisch“ eingestuft. Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 175

Belegpreis monatlich 2,-, vierteljährlich 6,-, halbjährlich 11,-, jährlich 21,-. (einschl. 40% MwSt.)
Zustellungspreis monatlich 2,-, vierteljährlich 6,-, halbjährlich 11,-, jährlich 21,-. (einschl. 40% MwSt.)
Abbestellen: Keine Abbestellprämie bei Abbestellung. Die Zeitung wird nur an den Abonnenten geliefert. Die Abbestellung erfolgt durch den Abonnenten. Die Abbestellung ist nur für den Monat Juni 1937 zulässig.

Mittwoch, den 28. Juni 1937

Chinesische Küste vollständig gesperrt

Japan besetzt und blockiert auch die Häfen Futschau und Wentschau - Schwerer Schlag für den britischen Waffenschmuggel zugunsten Tschiangkai-scheks

Tokio, 27. Juni. Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, brechen die Blockademaßnahmen kombinierter Meer- und Luftkräfte zwischen Shanghai und Kanton planmäßig fort. Nach der kürzlichen Besetzung von Swatow und der Sperrung der Hangschang-Häfen und von Ningpo südlich Shanghai sind am Dienstag die Häfen Futschau und Wentschau sowie die vorgelagerten Inseln besetzt worden. Militärische

und Staatsangehörigen aus den beiden Häfen zurückzubringen.

England wünscht Verhandlungen

Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, hat der britische Vizegouverneur bei seiner Unterredung mit dem japanischen Außenminister Arita im Auftrag seiner Regierung vorgeschlagen, die Tientsin-Frage durch direkte Verhandlungen in Tokio zu lösen. Die japanische Antwort wird erst in einigen Tagen erfolgen.

Der britische Handelsminister Stanley wurde, wie bekannt, am 26. Juni im Diensttag wieder im Unterhaus mit Fragen befragt, die darauf hinausliefen, Maßnahmen gegen die Einfuhr von japanischen Waren nach England zu ergreifen. Stanley erklärte, er habe keine Vollmacht, britische Händler zum Verkauf oder die Öffentlichkeit zum Verbrauch bestimmter Waren zu zwingen.



Demonstration britischer Ohnmacht

Der englische Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus von dem Labour-Abgeordneten Greenwood um eine Erklärung zu den jüngsten Verboten aus dem Fernen Osten erwidert. Chamberlain erklärte, zur Lage in Futschau habe er im Augenblick nichts Neues zu sagen. Greenwood fragte weiter, ob man beabsichtige, im Hinblick auf die Lage den eventuell betroffenen Schiffen Anweisungen zu erteilen, und ob der Premierminister sich um die „Mitwirkung anderer Staaten“ bemühen wolle, deren Schiffe auch in Futschau und Wentschau in Mitleidenschaft gezogen würden und ob die britische Regierung angeht die der zunehmenden drohenden Lage

Schritte in der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Lenkung der Lage gemacht habe. Chamberlain antwortete hierauf ausweichend: „Weider kann ich diese Anfrage nicht so aus dem Handgelenk beantworten, da ich die Information erst jetzt im Unterhaus erhalten habe. Alle diese Angelegenheiten werden aber erwogen werden.“ Eine peinliche Anfrage des Labour-Abgeordneten Bellenger, ob nicht im Hinblick auf die verhängte Lage im Fernen Osten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden könnten oder ob die Regierung nicht wenigstens einen entsprechenden Wink geben wolle, blieb, wie schon vor einigen Tagen, abermals unbeantwortet.

Unterschrift gelöscht

Dr. E. - Halle, 28. Juni 1939.
Unserer Erinnerung ergeht es seit wie ein Spuk, daß heute vor 20 Jahren in Versailles das Diktat unterschrieben wurde, durch das Deutschland auf ewige Zeiten in Sklaverei und Unterdrückung gehalten werden sollte. Als ein Spuk deshalb, weil die Unterschrift, die damals von vollberechtigten Elementen und Parteien geleistet wurde, inzwischen von Adolf Hitler gelöscht ist und die Fesseln des Versailleschanddiktales zerfallen sind. Dennoch bleibt dieser 28. Juni 1919 der Tag des grauenvollsten Verstoßes der Weltgeschichte, dessen wir uns immer wieder erinnern müssen, um zu wissen, welchem Schicksal wir entgegengehen, wenn es den Feinden Deutschlands noch einmal gelänge, uns in ihre Gewalt zu bringen.

Verhundert Artikel des Schanddiktales von Versailles beginnen damit: Deutschland verzichtet - verzichtet - verzichtet! Dieser angebliche Verzicht war jedoch nur ein Verzicht auf die deutsche Volkseele und Selbst. Mit den 14 Punkten Wilsons war das deutsche Volk für einen Rechtsfrieden getötet worden. Aber als es in einer jähen Verblüdung fünf Minuten zu früh die Waffen niederlegte, da sprach niemand mehr vom Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit, sondern da stieß es nur noch: *vae victis*, wie die dem Verlegten!

Und als sich die Parteien der parlamentarischen Demokratie in der Weimarer Nationalversammlung mit 237 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmentzügen für die Unterzeichnung der Versailleschen Verbrechenliste ausgesprochen hatten, ein Akt grenzenloser Verlogenheit, für den man jeden einzelnen hätte auspeitschen lassen müssen, da begann der schändlichste Raubzug der Demokratie an deutschen Völkern, den die Weltgeschichte kennt. All das, was das deutsche Volk in der Weimarer Nationalsozialistischen Bewegung später 14 Jahre hindurch ams, und all das, was der Führer in einem wunderbaren unblutigen Siegeszug dem deutschen Volk wieder erlangen hat, all das wurde uns in Versailles von den Feinden mit brutaler Gewalt und gewöhnlicher Willkür abgeprellt. Dem deutschen Volk wurden Tausendfachen Quoten frümme sich der deutsche Michel für die Erfüllung des Un-erfüllbaren.

Und Parteien und Regierungen fanden sich bereit, an dieser schauerlichen Selbstverleugung teilzunehmen. Mit brennender Scham fanden die Kämpfer um die nationale Befreiung Deutschlands vor der internationalen Stumpfheit, mit der Sozialpartei und Sozialregierungen sich

Kräfte erwarten, daß durch die mit der Blockade der Fernverbindung, Befestigung der Straßen und Wägen jede Zufuhr aus dem Küstengebiet zwischen Shanghai und Hongkong für Tschiangkai-schek unterbunden wird, nachdem die Küstengebiete nördlich des Yangtsi bereits gesperrt ist. Die Besetzung und Sperrung von Futschau und Wentschau hat die japanische Blockade an der gesamten chinesischen Küste vollständig gemacht und auf diese Weise nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr aus China, soweit sie nicht in japanischen Händen liegt, praktisch stillgelegt. Zahlreiche Meldungen über Kämpfe gegen irreguläre Kräfte, besonders in Nordchina und im Yangtsiegebiet, deuten an, daß auch im Inneren Chinas die Besetzung mit härteren Kräften planmäßig durchgeführt werde.

Weiterhin sind die australischen Mächte von Japan in einer Note gebeten worden, bis zum 20. Juni 12 Uhr mittags ihre Kriegs- und Handelschiffe aus den Häfen Futschau und Wentschau zurückzuführen. In der japanischen Note wird auf die Gefahr hingewiesen, die mit dem etwaigen Verzicht verbunden sein würde, in diese Häfen nach Ablauf der Frist einzulaufen, und es wird erklärt, daß die japanische Flotte keine Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen könne, die sich aus solchen Verlässen ergeben könnten.

Große Befürzung in London

Futschau ist die Hauptstadt der Provinz Futschien und hat rund 320.000 Einwohner; die Stadt ist befestigt und liegt an der Mündung des Jangtsi. Futschau ist einer der Hauptmärkte in China für Vieh und Textilien. Wentschau, das nur 200 Meilen südlicher in der Provinz Tschingli liegt, hat 200.000 Einwohner und ist ebenfalls ein bedeutender Markt.

Mit Befürzung hat man in London die Meldung zur Kenntnis genommen, daß die Japaner die Häfen Futschau und Wentschau besetzt haben. Zur Erklärung sucht man den Grund zu erweisen, die britischen Schiffe im Fernen Osten nicht sich nicht fügen; aus Shanghai werde bereits berichtet, man habe den Japanern bereits mitgeteilt, England werde sich, seine Schiffe



Versuch

Moskau gesandt - London schweigt

hatten, ist die große Schwierigkeit erst vollst. verhandelt. Dem Zusammenhang fragt der „Antrentencomit“, ob man diesmal in eine entscheidende Phase der anglo-sowjetischen Verhandlungen trete. Der „Antrentencomit“ verweist die Öffentlichkeit auf den Wunsch der Moskauer Versammlung, daß man es in London für eilig habe, wie in Moskau, den Abschluß des Vertrages zu geben. Die Ereignisse im Fernen Osten seien verhängnisvoll. „Paris Echo“ ist demselben etwas vorsichtiger mit Aussagen, wenn er schreibt, Entschlossenheit, im Rahmen des Moskauer Einigungszug zu geben.

in Belgien

sehbarer Millionenschaden

Während der Katastrophe von Dassel wird voraussichtlich die festerste Einweihung des Albert-Kanals, die am 30. Juni durch König Leopold vorgenommen werden sollte, verzögert werden. Die Arbeiten am Albert-Kanal, der mittels ein Urteil erlangt, als eine der großen Belohnungen über den Kanal plötzlich zusammenbrach, kurz nachdem eine vollbelegte Straßenbahn darübergelassen war.



Rechts: Presse-Offizier, General-Adjutant, General Valle und Generaloberst Milch im Gespräch. (Wir berichten über den Empfang im Innern des Blattes.)